

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 18 (1904)

206 (2.9.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-394485](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-394485)

In der sogenannten „freien“ Schweiz weigerte sich, wie der „Vorm.“ mittelt, der Genosse Paul Sandoy einzurücken; er wird demnach auf dem Arleggergericht zu erscheinen haben. Kaiserlich wird Sandoy zu Gefängnis und Ehrenverlust verurteilt werden. — In der freien Schweiz gibt es recht viele „Chlöle“, welche wegen militärischer Gehorsamsverweigerung verurteilt werden, weil sie sich mit ihren Arbeitsbrütern solidarisch erklären.

Dänemark.

Rönik und Sozialdemokrat. Bürgerliche Blätter machen viel Aufhebens davon, daß sich wieder ein europäischer Monarch mit einem Sozialdemokraten unterhalten hat. Aus Kopenhagen wird der „Frankf. Ztg.“ unter dem 28. August gemeldet: „Rönik Christian beehrte gestern aus Anlaß der Einweihung des Odense-Kanals die Hauptstraße Jünens, Odense, und nahm an einem Festmahle im Rathaus teil. Nach der Tafel führte der große Rönik den Wunsch, man möge ihm die Vorstandsmitglieder der Fachvereine und den sozialdemokratischen Abgeordneten Redakteur Warott vorstellen. Dieser Wunsch wurde erfüllt. Der Rönik unterhielt sich mit den Arbeitern lange und äußerte seine Freude, die Vertreter der Fachvereine beim Feste anwesend zu sehen, danke ihnen auch für das Interesse, das sie für die Einweihung der Stadt gesetzt haben und sprach schließlich seine Zufriedenheit darüber aus, daß Dänemark keine Anarchisten habe. Herr Warott antwortete, in einem Lande, wo die Bevölkerung das Recht habe, sich durch den Reichstag auszusprechen und durch die parlamentarische Regierungsform an der Leitung der Geschäfte teilzunehmen, würden die Anarchisten keinen günstigen Boden finden können. Der Rönik schien aber diese Antwort sehr erfreut und verabschiedete sich herzlich von den Vertretern der Arbeiter.“

China.

Die Einführung der Goldwährung. Einer kaiserlichen Veranlassung des „Vol.-Anz.“ zufolge erklärte sich die Zentralregierung und die Vizekönige für den amerikanischen Vorschlag des freiwirtschaftlichen Uebergangs von der Silber- zur Goldwährung. China wird die neue Kooffenz der Silberbarren, welche die Goldwährung einführen wollen, beschließen.

Kleine politische Nachrichten. Der österreichische Ministerpräsident Dr. von Hofner erkrankte in Venedig die Woche und Staatsratbeamteten zu treuer, die Interessen der Bevölkerung bedächtigender, und besorgener Handhabung der Befehle. — Die rumänische Regierung hat bis auf weiteres die Einreise auf See, Strich und Fußverkehr aufgehoben. — Der tschechische Botschafter in Venedig hat gestern dem Papst persönlich seine Demission angeboten. — Der holländische Völkerverlesercher Vers ist zum Staatsminister ernannt worden.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Mit dem Dampfer „Alexander Woermann“ ging Dienstag nachmittag von Hamburg ein Truppentransport in Stärke von 150 Mann nach Deutsch-Südwestafrika ab.

Der russisch-japanische Krieg.

Die bis jetzt vorliegenden russischen Meldungen über die Schlacht bei Liaojang vom Dienstag belagen, daß die japanischen Anstrengungen, die Russen aus ihren besetzten Stellungen zu werfen, bisher vergeblich waren. Es wurde vom frühen Morgen bis abends neun Uhr erbittert gekämpft; allein sowohl der japanische Frontalangriff, wie ein am Nachmittag unternommener Umgebungsversuch mißlang, obwohl mittags das Zentrum der russischen Position ernsthaft bedroht war. So meldet der General Sacharow. Die Verluste der Russen am ersten Schlachttag werden auf 3000 Mann geschätzt. Von japanischer Seite lagen noch keine Berichte vor.

In Petersburg waren bis Dienstag nachmittag nur günstige Nachrichten über den Kampf bei Liaojang bekannt. Das 5. sibirische Armeekorps ist vollkommen zur Stelle. Die Spitzen des 1. Armeekorps sind bereits ebenfalls eingetroffen.

Der Großfürst Boris Wladimirovitch ist Dienstag abend in Petersburg eingetroffen. Die russische Telegraphenagentur bemerkt dazu: Ein Berliner Blatt hat die Entsendung des Großfürsten Boris nach Petersburg auf die Absicht Kurapatins zurückgeführt, sich den Großfürsten zu entziehen. Wie ungegründet diese Meldung ist, geht aus dem Umstande hervor, daß der Großfürst, wie wir zuverläßlich erfahren, schon nach einem zweitägigen Aufenthalt in der Residenz zum Kriegsschauplatz zurückkehren wird.

Nach dem Kriegsschauplatz? Ja — aber auch nach Kurapatins Hauptquartier?

In nächstem Halbjahre von 14 Kilometern umgibt nach der „Ber. Volksz.“ die russische Höhenstellung von der Bahn bis zum oberen Talsüß die Stadt Liaojang in einer durchschnittlichen Entfernung von sieben Kilometern von der Stadt. Ein gewaltiger Geschützkampf eröffnete morgens um 4 Uhr die Schlacht. Die von den Russen besetzten Höhen spielen Feuerrollen. Die Japaner begannen den Angriff im Osten von Wuping her, wurden aber zurückgeworfen. Die Gesamtzahl der Streiter von beiden Parteien wird auf mehr als eine halbe

Million geschätzt. Die Schlacht wird vielleicht mehrere Tage dauern.

Ueber die Entlohnung der Schlacht liegen die nachstehenden Petersburger Depeschen vom 30. August vor:

Wie Generalleutnant Sacharow dem Generalstabe unter dem gestrigen Datum meldet, eröffnete der Gegner am Nachmittag des 29. von den Höhen im Süden von Wubaiot, zwölf Werst südlich von Liaojang, eine heftige Kanonade auf die russische Stellung. Das Feuer dauerte bis 7 Uhr abends. — Auf dem rechten Flügel der Südabteilung der russischen Armee war eine russische Kanallertabteilung tätig, die am 28. August den Vormarsch einer feindlichen Kolonne aufhielt, die den russischen rechten Flügel umgehen wollte. Die Kanallertabteilung mußte in sehr schwierigem Gelände kämpfen. — Am 29. August wurden ausgebeutete Minare der Japaner im Tale des Tschabe bei Sidania westlich von der Eisenbahn bemerkt. Ferner wurde festgestellt, daß feindliche Kolonnen aus dem Tale des Tschabe nordwärts nach Banntama hin, westlich von der Eisenbahnlinie, vorrückten. — In den letzten Tagen zerstreute eine halbe Sotnie des Regiments Daghestan auf dem Wege zwischen Benfise und Jantai eine 150 Mann starke Bande gut bewaffneter Ghunghulen. Der Bandenführer und 47 Mann fielen, vier Mann wurden gefangen genommen. Die Ruhe in diesem unruhigen Gebiet ist damit wieder hergestellt.

Ein Telegramm des Generalleutnants Sacharow an den Generalstab vom 30. August meldet: In der Nacht auf den 30. August stellen die Japaner gegen alle unsere Stellungen eine zahlreiche Artillerie auf und begannen die vordersten Stellungen bei Liaojang anzugreifen. Seit 5 Uhr früh ist ein äußerst heftiger Artilleriekampf im Gange. Bis 9 Uhr morgens war festgestellt, daß die Hauptanstrengungen der Japaner auf das Zentrum unserer Stellungen gerichtet sind. Die Verluste durch das Schrapnellfeuer sind bei einigen Truppenteilen recht bedeutend. Gegenwärtig, um 9 Uhr morgens, befinden sich die Japaner in unmittelbarer Nähe unserer Vorhut.

Mit den Russen steht es also schlecht, denn sie hatten bereits in den ersten Stunden der Schlacht starke Verluste; die Japaner gewinnen Terrain.

Wie das Reutersche Bureau aus Tokio meldet, betragen die japanischen Verluste bei Wuping ungefähr 2000 Mann an Toten und Verwundeten. Die Verluste der Russen sind gleichfalls sehr groß. Die Japaner haben bei Wuping und bei Anshanshan je 8 Kanonen erbeutet.

Auf eine Anfrage, die die russische Telegraphenagentur infolge verschiedener im Ausland verbreiteter Gerüchte nach Seoul gerichtet hat, ist ihr die Antwort zugegangen, daß das Panzerschiff „Härsi Sumorow“ die Schiffsabgaben völlig befriedigend bezahlt hat und mit dem Geschwader nach Libau abgegangen ist. Die Gerüchte über eine Explosion auf dem Panzerschiff seien vollständig erfunden.

Das Tschifu wird vom 31. August gemeldet: Heute ist hier von Port Arthur die am 26. August erschienene Nummer des „Nowi Stra“ eingetroffen, welche über die Kämpfe vor Port Arthur folgenden Bericht enthält: Die Japaner ruhten nach einem dreitägigen heftigen Sturmangriff am 23. August tagsüber aus. Gegen 11 Uhr abends rückten sie mit bedeutenden Streitkräften gegen das feste Fort Jareonski auf der rechten Flanke der Russen vor. Die Japaner erlitten Verstärkungen und erneuerten todesmutig den Angriff, wurden aber wiederum zurückgeworfen. Sie unternahmen darauf auch einen dritten wütenden Angriff, aber auch diesen brachte das mörderische Feuer der Russen zum Scheitern. Die Japaner sollen dabei Granaten abgefeuert haben, um diesen ihre Pflicht, zu fliehen oder zu sterben, eindringlich zu zeigen.

Die Russen verlangten nun ihrerseits Verstärkungen für den Fall, daß weitere Angriffe unternommen würden, doch es kam nicht hierzu. Bei Tagesanbruch entspann sich hingegen ein Kampf der beiderseitigen Artillerie. Kapitän Lebediew, der die Matrosenabteilung befehligte, stellte sich auf die Mauer und trette mit einem Revolver über 20 Japaner nieder; die Japaner versuchten, die Pyramide menschlicher Leiber überfliegend, die Mauer stets von neuem zu ersteigen, nach dem dritten Angriff wurde Lebediew durch einen Granatsplitter getötet. General Gorbatsowski, der schon sechs Tage und sechs Nächte ohne Schlaf in den Gräben zugebracht, leitete das Feuer der Russen persönlich. Die japanische Artillerie brachte den Forts schweren Schaden bei, jedoch Gorbatsowski der Garnison befehlig, in den Gräben Deckung zu suchen.

Am 24. um 10 Uhr morgens brachten die Japaner ihre Bergartillerie in Stellung, die von den Russen erfolglos beschossen wurde. Gegen Mittag wurden zwei japanische Truppenabteilungen gesehen, die sich vor dem russischen Feuer zurückzogen, die eine hinter dem Zunderbrohügel, die andere bei der Eisenbahnbrücke. Um 2 Uhr nachmittags begannen die Japaner mit zwölf Geschützen nach Walsitzezug zu marschieren. Ein gegen 6 Uhr abends von den

Japanern gegen die russische Südfront ausgeführter verzwelfelter Angriff wurde unter großen Verlusten für die Japaner zurückgeschlagen. Hauptmann Stenipnasoff machte mit einer kleinen Abteilung einen erfolgreichen Ausfallversuch, um eine japanische Batterie zurückzuwerfen.

Das Blatt macht keine Mitteilung darüber, ob die Russen sich auf den Höhen zu halten vermöchten. Die Japaner benutzten die aus Stein gebauten Häuser der Chinesen als Forts. In den Getreidefeldern haben die Japaner von der Luftansicht her einen ungeheuren Artilleriepark untergebracht.

Partei-Nachrichten.

Das Gedenkfest des zehnjährigen Bestehens der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Hollands ist, wie der „Vorm.“ mittelt, teils am Freitag, teils Sonnabend oder Sonntag in vielen Städten des Landes unter starker Beteiligung gefeiert worden.

Sokales.

Bant, 1. September.

Landtagswahl. Der Genosse Jug, der im Wahlkreis Rillingen und im Fürstentum Veld zum Landtagsabgeordneten gewählt worden ist, hat im letzten Wahlfreie angenommen. Im Wahlkreis Rillingen (Va) hat daher eine Nachwahl stattgefunden. Der Wahlkommissar hat diese bereits, wie wir aus den Zeitungen, welche im Wahlkreis nicht erschienen, erfahren, auf **Sonnabend den 3. Septbr., vorm. 10 Uhr**, festgesetzt. Das Wahllokal ist wieder das harmlose Wirtshaus in Bant, Ecke der Börsen- und Schillerstraße. Die Wahlmänner seien darauf aufmerksam gemacht.

Das Statut betr. die unterirdische Entwässerung, welches der Gemeinderat beschloß, hat, ist vom Ministerium bestätigt worden.

Der Geschäftsbericht des Banter Konsumvereins für das erste Geschäftshalbjahr 1904 (1. Januar bis 30. Juni) gelangt in diesen Tagen zur Verteilung. Die uns vorliegende Bilanz schließt in Aktiva und Passiva mit 420 901,41 fl. ab und wird imlaude sein, alle Befürchtungen zu zerstreuen und von Mund zu Mund zirkulierende Gerüchte zu entkräften. Von den einzelnen Positionen heben wir hervor:

- 1. Aktiva: Warenbestand am 2. Juli 1904 148 341,56 fl., Buchwert des Inventars 27 865,30 fl., Rassenbestand 3856,52 fl., Banter-Guthaben (Ronto-Rorrent) 4639,27 fl., Immobilien-Ronto: 1. Belfort 114 814,00 fl., 2. Neubremen 12 981,00 fl., 3. Lomdeich 33 432,00 fl., 4. Börsenstraße 55 913,00 fl., 5. Brunnentrasse 11 002,42 fl., Wied- und Wägen-Ronto 4331,24 fl., Guthaben (Debitoren) 3725,10 fl.
- 2. Passiva: Mitglieder-Anteilkonto 99 063,51 fl., Reibremens-Ronto 45 704,85 fl., Hypotheken-Ronto: 1. Belfort 75 000,00 fl., 2. Neubremen 9600,00 fl., 3. Lomdeich 41 000,00 fl., 4. Börsenstraße 40 000,00 fl., Schuldbonus (Stredtoren) 20 631,85 fl., Spezial-Reservefonds 2000,00 fl., Gewinn 87 895,20 fl., Vortrag aus vorigem Halbjahr 106,00 fl.

Die Verwaltungsverwaltung der Generalkonsumvereins der Verteilung einer Dividende von 10 Prozent der Verdisjahres um 426 gehoben, demgegenüber ein Abgang von 102 Mitglieder zu verzeichnen ist. Auch der Warenumsatz ist bedeutend gestiegen; es sind für 29 547,96 fl. mehr umgelegt, als im vorigen Geschäftsjahre. Der Baarumlage verteilt sich auf die einzelnen Verkaufsteile wie folgt: Belfort 150 109,94, Neubremen 98 594,87, Lomdeich 121 757,88, Neu-Belfort 46 883,22, Börsenstraße 120 770,23, Sappens 25 316,14, Wirtshausstraße 49 651,46, Schulbauverwaltungsverstelle 16 709,26, vier Privatverwaltungsverstellen 30 500,48 fl. — Wir empfehlen den Mitgliedern des Konsumvereins den Bericht, der wie immer sehr ausführlich berichtet, einer genaueren Durchsicht zu unterziehen.

Ein Zimmerbrand brach in der Wohnung des Rechnungsführers Schöstel, Peterstraße, in der letzten Nacht gegen 1 Uhr aus. Die Feuerwehre wurde alarmiert, trat jedoch nicht in Tätigkeit, da die Hausbewohner des Feuers ohne fremde Hilfe Herr werden konnten.

Einen Griff in die Lebenskasse machte in einer Wirtshaus in Sedan ein Gast, als er einen Augenblick allein gelassen wurde. Als er von der Frau des Wirtes und einem Besucher ertappt wurde, verlegte er sich auf Leugnen. Die Angelegenheit ist zur Anzeige gekommen.

Ein Portemonnaie mit 11 Mark wurde am Mittwoch gegen 5 Uhr nachmittags während der Zeit des Hochwassers dem heiligen Schneidegebilfen Sagner in der Banter Badeanstalt gestohlen. Das Vergehen ist um so bedauerlicher, als es einen Familienvater trifft, der dadurch seiner augenblicklichen Barmittel völlig entblößt ist.

Ein Doppeltoner, ausgeführt von den Kapellen des Oldenburger Artillerie-Regiments Nr. 11 und der Kapelle II. Matrosen-Division, findeten Freitag abend im Friedrichshof statt. — der Tages

Die Aus- und Abreise wurde von „seinen“ Böhlen ist bedeutend vergrößert worden. Die modernste eingerichtet. Die in der Expedition sind nach Arzberg gekommen worden. (E. Injekt in Bant.

Folgende beschlagnahmte Gegenstände, 41 flachen Schaumwein, 2 Revolver und 1 Etod, sollen am Freitag, vorm. 11 Uhr, auf dem Amt, Zimmer Nr. 4, öffentlich gegen Verzahlung verkauft werden.

Wilhelmshaven, 1. September.

Die Gewerbeakademie beginnt das neue Schuljahr für die Werkstätte am Donnerstag, den 1. September, nachmittags 2 Uhr. Damit ist der volle Unterricht in der Gewerbeakademie wieder aufgenommen.

Asphaltierungsarbeiten. Die Arbeiten zur Asphaltierung der Marktstraße sind beendet und ist die Straße dem Verkehr wieder frei gegeben worden, soweit es sich um den Verkehr von Personen und leichtem Fuhrwerk handelt.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 1. September.

Der Oldenburger General-Anzeiger bringt in seiner heutigen Nummer Bestimmungen zur Landtagswahl, darunter auch einen Auszug aus der Wahlbeschreibung des „Nord. Volksblatt“ in Nr. 203. Unserer Kenntnis nach der Haltung des Bürgerturns in Delmenhorst gibt das Blatt das Prädikat „unheimlich“. Das ist recht unbedeutend. Seitdem wir den Verfall des liberalen Bürgerturns an liberalen Grundstücken zum 10 und so vielen mal erlebt haben, sagt uns längst keine Wahl mehr, wenn wir einen neuen Fall zu konstatieren gezwungen sind. Da beschließt uns ein ganz anderes Gefühl: das Gefühl des Bedauerns oder der Verachtung. Das Blatt bemängelt sodann unsere Artifikation des Landtags in politische Parteien. Das Blatt meint, die aufgeteilte Liste habe wohl mehr ein Zweck, Widerstand zu erregen. Obgleich es uns ganz angenehm wäre, wenn man das politische Glaubensbekenntnis der Herren Landboten kennen würde, so haben wir doch nicht den Zweck im Auge gehabt. Hätte der „General-Anzeiger“ den Satz des Artikels beachtet, der vor der Liste steht, so hätte er sich die Bemängelung derselben ersparen können. Um dem „General-Anzeiger“ nahelegen, im Zitieren auch loyal zu verfahren, bringen wir den von ihm unterfischlenen Satz noch einmal zum Abdruck. Er lautet:

Bei der Zielumkehr der bisherigen wie der neuwählten bürgerlichen Abgeordneten, die nicht auf ein bestimmtes Programm beschränkt sind, ist es nicht möglich, genau anzugeben, welchen Parteien die einzelnen Volkswahlberechtigte angehören. Wenn man die betreffenden Persönlichkeiten nach ihrer Stellungnahme zu den kritischen Fragen der Landespolitik in den verschiedenen Parteien einreihet, ergibt sich ungefähr folgendes Bild des früheren wie des jetzigen neuen Landtags.

Der Oldenburgische Heiligtümmereien hielt im „Gralen Anton Olmter“ eine außerordentliche Versammlung ab, um sich über die Frage der Errichtung einer Heiligtümmerei zu beraten. Beschlüsse wurde, dieselbe in Hatten zu errichten. Die weiteren Vorbereitungen wurden dem Vorstande überlassen.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Eingebrochen wurde in einer der letzten Nächte in der Straße zu Tabe und ein kleiner Geldbetrag, der durch eine Kasse eingenommen war, entwendet. Einige Ratsmitglieder sind beschuldigt. — Bei der Fortbildung Rosoleschen wurden von Nachschwadern etwa 100 Rollen Zerkleinert zu je 8 Zentner Gewicht in den Kanal geworfen und dadurch unbrauchbar gemacht. Der Schaden beläuft sich auf über 500 fl. — Beim Festspielen stürzte ein junges Mädchen in Hammelorden infolge eines Schwindelanfalls aus der zweiten Etage und erlitt schwere innere Verletzungen. — Die Kreuzfahrer scheinen sich in diesem Jahre fast vermehrt zu haben und ist daher namentlich den berechneten Kindern Bericht anzuregen. In Hotel wurden auf zwei Weiden 10 Kreuzfahrer getötet.

Aus den Vereinen.

- Vereinskalender.**
- Bant-Wilhelmshaven.** Bericht der Jänner, Freitag, den 2. Septbr., abends 8 1/2 Uhr: Sitzung der Wahlberechtigten bei Mettler.
- Wart.**
- Metallarbeiter-Verein.** Sonnabend den 3. Septbr., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Hof von Oldenburg.
- Veer.**
- Wollwäcker.** Sonnabend den 3. Septbr., abends 8 Uhr: Versammlung in der Traube.
- Oldenburg.**
- Tapferer-Verein.** Sonnabend, 3. Septbr., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Grenz, Kurw. Nr. 2.
- Emden.**
- Metallarbeiter-Verein.** Sonnabend, den 3. Septbr., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Hotel Bellevue.
- Kurh.**
- Bericht der Brauereiarbeiter** in verm. Berufsgenossen. Sonnabend, 3. Septbr., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung in Brückers Restaurant.
- Veer.**
- Metallarbeiter-Verein.** Sonnabend den 3. Septbr., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Veer.

Aus aller Welt.

Die schnellste Fahrt nach Amerika hat der deutsche Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.“ gemacht. Er überholte seinen eigenen Schnellsteiger die westliche Fahrt; er brachnte nur 2 Stunden 40 Minuten.

Jeder ein Luftmoord in Berlin? Ein in der Nacht zum Mittwoch morgen in der Straße des Prinzen Friedrichstraße 39, an der Expedition, ein in einem Sandkasten 11 1/2 Jahre alten

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschl. Beleglohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch den Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einschl. Postgebühren.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage
„Die Neue Welt“.

Inserate werden die fünfspaltige Korpusgröße oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen, Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Präzedenz mit 15 Pfg., für die sonstigen auswärtigen Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition abgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Abonnenten-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Buddenbergs Buchhandlung, Peterstr.; Heppens: C. Sadewasser, Götterstr.; Jever: F. Hinrichs, Mönchgasse 61; Barel: C. Meise, Schüttingstr. 6; Hilgram, Rangentamp; Norden (Dithmarschen): T. Dieringa; Korderney: W. Fintel, Elternstr.; Emden: Carl Faust, Große Halberstr. 18; Leer (Ostf.): A. Meyer, Kirchstr. 44; Weener (Ostf.): Georg Antons; Lagerdorf (Soltau): S. Hirsch, Rosenstr. 8; Stade: W. Ruhlmann, Kirchhofstr. 41; Osterfeld (Birkenfeld): Conrad Siemer.

18. Jahrgang.

Bant, Freitag den 2. September 1904.

Nr. 206.

Erstes Blatt.

Der Kühnemänner Niederlage.

Wie wir gestern kurz meldeten, ist der Streik der Form- und Gießereiarbeiter in Berlin beendet. Die näheren Mitteilungen des „Borw.“ über die bürgerlichen Berliner Blätter beweisen, daß der Ausgang des Streiks sich als ein schöner moralischer Erfolg des Metallarbeiterverbandes darstellt. „Streikt doch, wenn die Kasse leer“ hatte der Meister der Firma Schwarzkopf den Arbeitern zugerufen, als sie ihre beherrschenden Forderungen vortrugen. Und sie waren, „Kerls“, diese durch die Organisation des Verbandes gleichmäßig an Disziplin und Überlegung, wie aber auch an Mut und Opferwilligkeit gewöhnten Proletarier. Als die Direktoren von Schwarzkopf den Sprecher der Arbeiter entließen und deren Forderungen ablehnten, kam es zum Streik.

Schon war die Firma Schwarzkopf bereit, den Arbeitern entgegenzukommen, da mißfiel ihm der Arbeitgeberverband, dessen Vorliegen der berüchtigte Kühnemann ist, ein; die Streikenden wurden vom Arbeitsnachweis des Arbeitgeberverbandes ausgeperrt und die Arbeit der Firma Schwarzkopf sollte unter die anderen Firmen verteilt werden. Nun streikten alle Arbeiter, weil sie Streitarbeit verrichten sollten.

Und wieder wollte die Firma Schwarzkopf verhandeln; aber sein § 153 der Gewerbeordnung wird gegen den Terrorismus angewendet werden, den die Kühnemänner nun anzuwenden, um die Firma abzuhaken, ihren Willen zu tun. Weist die Macht der Millionen-Firmen der Metallindustrie, die Firma Schwarzkopf braucht ihre Maschinen, die von den Kühnemännern abhängig sind; was die Scharfmacher alles taten, um die Direktoren von Schwarzkopf vom Wege der Vermittlung abzulenken, ist im Einzelnen nicht bekannt; jedes törichte Schimpfwort, zu dem ein Streikender sich irgendwo einem Streikbrecher gegenüber hinsetzen läßt, wird getreulich der Polizei hinterbracht, aber die gewissenlosen Schmeichelei terrorisierender Millionäre breitet aber das Geheimnis seine dunkeln und schmutzigen Schwingen; kein Staatsanwalt tritt den Schredensmännern der Unternehmerverbände, die sogar der liberale Professor Brentano als die „wahren gemeinsamen Organisationen“ bezeichnet hat, entgegen.

Wor diesmal hatten sich die Kühnemänner vereint; an der Solidarität der Arbeiterklasse scheiterte die Macht des Unternehmertums. Wie die „Berliner Volks-Zig.“ mittelt, fand sich kein einziger Streikbrecher, und dies, obwohl — wie das nächste Blatt zugeben muß — kein Druck auf die Arbeiter von ihren Kollegen ausgeübt wurde. Das multifarben Verhalten der Berliner Metallarbeiter während des Kampfes“, rühmt die genannte liberale Zeitung, „verdient unumwunden Anerkennung.“

Und dem Kampf der Arbeiterschaft reifte der Sieg. Das erste Mal gelang es den Berliner Metallarbeitern die hochmütigen Kühnemänner, die besterhand ammassierten aller Fabrikfabriken, zu zwingen, mit den Arbeitern zu verhandeln. — Bald erkannten die Arbeitgeber der Metallindustrie, daß ihre Organisation, die sonst von sich rühmt, daß sie tonangebend in Deutschland sei, das „Leuchten“ Beispiel für alle Arbeitgeberverbände im Kampf gegen die Arbeiter nicht mehr sein würde. Aber nicht genug wollten die Stolzen sich in eine Verhandlung mit der verachteten Gewerkschaft, mit den „Organen und Wählern“, einlassen. Nicht die Form, sondern jeder Arbeitgeber mit „seinen“ Arbeitern verhandeln. Eine wahre Possenreue ergab sich daraus. Extremt wurde zwar verhandelt, aber zu einem praktischen Vorschlag gekommen war, mußte eine Bauste gemacht werden und hinter den Kulissen

den Sachwaltern der beiden Organisationen die Entscheidung überlassen bleiben. Schließlich blieb nichts anderes übrig, als beiderseitig die Organisationen anzuerkennen.

Die Bedingungen, unter denen die Arbeiter am Mittwoch wieder die Arbeit aufgenommen haben, sind keine ungünstigen. Die schlimmsten Betriebsmängel werden beseitigt, eine angemessene Behandlung ist den Arbeitern zugesichert, eine gerechtere Arbeitsverteilung ist zugestimmt und die Wiedereinstellung aller Streikenden garantiert.

Die deutsche Arbeiterklasse nimmt an dem Erfolg der Berliner Metallarbeiter teil; das ganze deutsche Proletariat wird mit uns die Berliner Formier beglückwünschen, daß sie es waren, welche den Trost der Schrittmacher unter den deutschen Arbeitgebern brachten.

Zu dem Siege der Berliner Metallarbeiter schreibt uns unser Berliner St.-Korresp. noch:

Eine ungeheure Erschütterung der Volkswirtschaft, ein Kampf von ungeheurer Ausdehnung und Heftigkeit ist vermieden worden. Wer aber hat diesen ungeheuren Kampf gemacht? Und wer hat ihn verhindert? Die kluge und besonnene Taktik der organisierten Arbeiter! Wäre die „sozialdemokratische“ Gewerkschaft wirklich darauf ausgewiesen, den Kampf zu entfesseln, nichts wäre ihnen leichter gewesen, und angesichts der trügerischen Herausforderungen an Arbeiterorganisationen wären ihnen die Sympathien des ganzen Volkes zugeflossen.

Den Gewerkschaften kommt es aber nicht darauf an, um jeden Preis zu kämpfen, sondern die Interessen der Arbeiter nützlich und praktisch wahrzunehmen und nur für den äußersten Fall zur Waffe des Streiks zu greifen. „Das multifarben Verhalten der Berliner Metallarbeiter“, schreibt die bürgerliche Berliner „Volkszeitung“, „verdient unumwundene Anerkennung. Ihren ruhigen und besonnenen Auftreten ist zum größten Teile der Erfolg zu danken, dessen sie sich heute erfreuen.“

Wo immer von den modernen Gewerkschaften als „bloßen Streikvereinen“ geredet wird, wo sie unter diesem Titel in Staats- oder Privatbetrieben unterdrückt werden, wird man auf die Geschichte des neuesten Konflikts in der Berliner Metallindustrie und seine Beilegung verweisen müssen. Der Erfolg der Berliner Metallarbeiter ist der moralische Sieg eines wahren freien Koalitionsrechts!

Politische Rundschau.

Bant, 1. September.

Sedan.

Unser Berliner St.-Korresp. schreibt uns:

Die Anregung einsichtiger bürgerlicher Kreise, die unumstößliche patriotische Betriebsamkeit der Sedanfeier einzuschranken und womöglich dem ganzen Rummel ein Ende zu machen, ist leider bisher nicht auf fruchtbaren Boden gefallen. Auch diesmal wieder geredet wird die chauvinistische Segelschlüssel so, als wäre sie es, die den Sieg über den französischen Galaktismus erschaffen hätte.

Die Franzosen, die in ihren Zeitungen von den klirrenden Kriegszügen ihrer Nachbarn lesen, können sich solche Erscheinungen nicht anders erklären, als hätten die Deutschen Freude an einer Demütigung ihrer Nation und als wollten sie lieber heute als morgen es mit einem neuen Sedan versuchen. Niemand hat an dem deutschen Sedanversuche größere Freude als die reaktionäre Reaneweberei von Paris.

Desto lauter muss es gesagt werden, daß die deutsche Sozialdemokratie und mit ihr gewiß ein großer Teil der übrigen Bevölkerung die fortgesetzte Feier des Sedantags als eine durch- aus unedle Herausforderung des französischen Nationalgefühls und als einen schweren Fehler der auswärtigen Politik betrachtet, und daß die kleine Partei, die in den Jahren 1870 und 1871

gegen den Brudermord und gegen die Annexion Elsaß-Lothringens protestierte, heute die größte geistige Macht im deutschen Volke geworden hat.

Der Sedanrummel ist nichts anderes als das Fest einer dünnen Schicht, die längst nicht mehr mit unbeschränkter Willkür in der deutschen Politik das entscheidende Wort zu sprechen hat.

Was die Richter hart und was sie milde bestrafen.

Der „Vorwärts“ berichtet:

Auf dem Hoerder Verein waren jahrelang die Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung und des bürgerlichen Gesetzbuchs betreffend Lohnzahlungen übertraten worden. In einer Versammlung hat der Genosse D. die gefestigten Zustände kritisiert. Die Direktion des Hoerder Vereins fühlte sich beleidigt und die Staatsanwaltschaft erhob natürlich die Anklage. In der beglücklichen Verhandlung wurden die von D. behaupteten Verhältnisse noch weit über den Rahmen des bisher Bekannten hinaus als wahr erwiesen. Trotzdem wurde der Angeklagte bestraft — 75 M. Geldstrafe lautete das Urteil —, weil er bei den wahren Behauptungen ein formal nicht zulässiges Wort gebraucht haben soll. Auf Grund jener Beweishebung — deren Kosten natürlich dem Angeklagten aufgeschult wurden — fand in voriger Woche, fast ein Jahr später, nachdem die Gesetzesverletzungen erwiesen waren, vor dem Schöffengericht in Dortmund eine Verhandlung gegen die Direktoren Tull, Leopold und van Blois statt, wegen Uebertretung des § 115 der Gewerbe-Ordnung. Da das Traudspitem, wie es auf dem Hoerder Verein bestanden hat — Arbeiter erhielten fast den ganzen Monat keinen Pfennig bar Geld ausbezahlt —, gar nicht mehr verneigt werden konnte, mußten Bestrafungen eintreten, wie der Vorsitzende mit Bedauern konstatierte, denn man löbte die gute Absicht und die Wohltat des Systems für die Arbeiter nicht vernennen. In der Verhandlung, systematische Gesetzesverletzungen sind selbstverständlich nicht so strafwürdig wie ein nicht genau überlegtes Wort, wenn dieses auch in dem Betreibern, den Gesetzen Achtung zu verschaffen, gebraucht worden ist. Die angeklagten Direktoren kamen mit je 30 M. Geldstrafe davon. Da braucht man sich nicht zu wundern, daß das Unternehmertum Arbeiter-Schutzbestimmungen mit souveräner Verachtung behandelt.

Den Arbeiter, der empfindere Gesetzesverletzungen aus Wahrheitsliebe brandmarkt, bestrafen die Richter sehr gern; den reichen Unternehmer Er sich dreist gegen die Gesetze auflehnt, um seine Arbeiter zu unterdrücken, „bedauern“ die Richter leider verurteilen zu müssen.

Die Tochter des Königs der Belgier.

Eine dunkle Geschichte, die Bewachung einer Tochter des Königs von Belgien durch die Angehörigen eines Dreihausbes, ist durch ein neues Ereignis wieder der Öffentlichkeit in die Erinnerung zurückgerufen worden. Wir erhalten nämlich jenen folgende Privatnachricht aus Plauen im Vogtlande:

Dem „Plauenischen Anz.“ wird bestätigt, daß die Prinzessin Louise von Koburg, die im Plauenischen Grunde zur Kur weilt, in der Nacht zum Mittwoch entflohen ist. Man vermutet, daß sie mit ihrem Helfershelfern ins Ausland geflohen ist. Die Untersuchung wird von Wien aus geleitet.

Die Prinzessin hatte bekanntlich mit einem österreichischen Offizier die Ehe gebrochen, welcher wegen verurteilter Straftaten ins Gefängnis wanderte. Allgemeines Staunen erregte es, daß die zärtlichen Verwandten die unbedeuten- Dame dadurch los wurden, daß sie selbst für verrückt erklären ließen. — Wir bezweifeln, ob die Verge damals das richtige trafen. Wir glauben vielmehr, daß die schöne Frau zwar sehr sinnlich veranlagt ist, aber mit nichten geisteskrank. Leopold von Belgien ist bekanntlich ein sehr leidenschaftlicher Herr, dessen Lustbarkeit sich z. B. in seinen Beziehungen zur Cléo de Mérode, einer pitanten Tänzerin, schon bei Lebzeiten seiner Gattin bemerkbar gemacht hat. Da sich derartige Eigenschaften häufig vererben, wäre

es erklärlich, wenn die Louise von ihrem hochgeachteten Erzeuger dessen hervorragendste Eigenschaft geerbt hätte.

Wenn gewöhnlichen Sterblichen eine Verwandte Unannehmlichkeiten bereitet, pflegt sich niemand einzumischen. Wenn aber Prinzessinnen der freien Liebe huldigen, hält man sie nicht selten für irrsinnig.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. August. Der vorläufige Entwurf einer Brausteuer-Novelle unterliegt vor seiner endgültigen Feststellung der Begutachtung der Einzelregierungen. Diese ziehen auch Vertreter der in Betracht kommenden Gewerbebetriebe in vertrauliche Beratung.

Die Germania tritt aus Anlaß der Ablehnung der Sibirien-Verstaatlichung für ein Syndikatsgesetz ein, das der Regierung im Interesse des Gemeinwohls und soweit die Sicherung des Gemeinwohls dies nötig macht, das Ausschlagsrecht über die Syndikate in die Hand gebe.

Reichsdefizit. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ergebnisse des Reichshaushalts- etats für 1903 im Vergleich mit dem Voranschlag. Es ergibt sich für 1903 ein Fehlbetrag von 6344825 Mark. — Natürlich wird dieser unglückliche Abschluß den Steuerplänen der Reichsregierung als Vorwurf dienen. Es wäre aber sehr leicht möglich, durch eine Reichseinkommensteuer auf die hohen Einkommen über 6000 M. den Fehlbetrag zu decken.

Vom Ruffentum. Von der russischen Grenze wird dem „Vorwärts“ geschrieben: Am Bahnhofs Grenzer (österreichisch-russische Grenze) wurden drei elegante, offenbar den höheren russischen Kreisen angehörende Damen, die Fahrkarten erster Klasse von Wien nach Moskau hatten, von der Gendarmarie angehalten und einer scharfen Quästion unterzogen. Man fand bei ihnen zwei Bücher und mehrere Zeitungen sozialistischen Inhalts, worauf die Damen verhaftet und von Grunin nach Sosnowice und von dort nach Pettau in das Gouvernementsgefängnis transportiert wurden.

Vor kurzem wurde berichtet, daß deutschen Reisenden im russischen Grenzgebiet bei der Feststellung, daß ihre Halbpässe abgelaufen seien, nicht mehr eine Behandlung wie früher zu teil werde, wo die Reisenden mißhandelt, verhaftet und erst nach Wochen und nach Erlegung einer größeren Geldsumme in Freiheit gesetzt wurden. Es hieß, daß jetzt den Reisenden in solchen Fällen keinerlei Unannehmlichkeiten mehr erwachsen, die abgelaufenen Pässe vielmehr als noch gültige angesehen würden. Demgegenüber wird jedoch jetzt von nach Oberschlesien zurückkehrenden deutschen Pafinhabern mitgeteilt, daß von einer derartigen milderen Praxis im russischen Grenzgebiet nichts zu vernehmen sei, die unveränderten Vorurteile über den Grenzverkehr vielmehr jetzt eher noch schärfer gehandhabt würden, wie in früheren Zeiten.

In den russischen Grenzorten Domrowa und Gzenotochau sind wiederholt nädlich revolutionäre Druckschriften verteilt worden; ohne daß es der Polizei gelang, die Verbreiter zu fassen. Um nun freiwillige Helfershelfer an den Besitzern der umliegenden bäuerlichen Gehöfte zu finden, hat die Polizei kürzlich nädlich selbst Scharfen in die Gehöfte gelangen lassen, nämlich Drohbriebe, in denen gesagt wird, daß demnächst die Gehöfte niedergebrannt werden sollen. Die Polizei erwartet, daß nun die Bauern wachen, um die vermeintlichen Brandstifter zu ertappen, hierbei die Druckschriften verteilenden Sozialisten festnehmen und der Polizei ausliefern werden.

Schweiz.

Die „freie“ Schweiz und der Altsenkamp. Bei dem kürzlichen Truppenaufgebot zur Wiederherstellung des Streiks zu Chaux-de-Fonds

Mädchens Margarete Kofcher aus Neu-Wehenke aufgefunden, das offenbar einem Zustrom zum Opfer gefallen ist.

Zwei Morbtaten. In Hütten in Weisfalen nahm der Handlanger Schlotmann in einem Deliriumanfall nach ein Dolchmesser und zerflechte drei schlafende Kollegen in entsetzlicher Weise; einer von ihnen ist bereits tot. — Bei einem wegen Geschloßdifferenzen ausgebrochenen Streit ergriff ein Eisen der Zigarrenhändler Schäfer den Feiler Ruffsch. Der Mörder wurde verhaftet.

Alte Tageschronik. Während die große Typhus-Epidemie in Saargemünd im Abnehmen begriffen ist, tritt die Seuche in vielen anderen Teilen Lothringens auf. — Der kaiserliche Großhauptausschuss Ober-Regierungsrat Karl von Rath ist in Breslau gestorben. — In Wladjau, Kreis Schidberg, wurden 16 Gebäude durch ein Feuerbrandt eingeschleiert, wobei drei Kinder verbrannten. — Der aus Wald bei Solingen gebürtige Kommerzienrat Karl von Neudorf überreichte dem Stadt Rat als eine Stiftung von 100 000 M. für die Armen und die Jugend.

Neueste Nachrichten.

Bemberg, 1. September. (W. L. Z.) Die jung-ruthenische Partei hielt gestern einen Volkstag ab, wobei gegen die Ausrottungspolitik der polnischen Verwaltung gegenüber den Ruthenen sowie gegen die Politik des Ministers

protestiert wurde. Nach der Versammlung verjagten die Teilnehmer Strahlungsgebungen zu veranlassen, wurden jedoch daran von der Polizei verhindert. 6 Personen wurden verhaftet.

London, 1. Sept. (W. L. Z.) Die Abendblätter veröffentlichten eine Klaujanger Drahtung, woraus die Japaner bereits im Besitz einer Vorstadt von Klaujanger sind. Die Schlacht dauert fort, beständig kommen frische japanische Truppen an.

Klanjang, 31. August. (Reuter.) Die Russen rücken längs der Eisenbahn nach dem Süden vor.

Anstalts-Nachricht.

Venedig, 1. Sept. (W. L. Z.) Der Anstalt der hiesigen Fadarbeiterinnen ist nach einmonatlicher Dauer durch Lohnaufbesserungen beendet.

Essen a. Ruhr, 1. Sept. (W. L. Z.) Der Dortmund Ziegeleibetrieb Peter ist nach Verübung von Wechselforderungen in Höhe von 100 000 M. flüchtig.

Bräsel, 1. Sept. (W. L. Z.) Die Glasbüttenbesitzer in Charlottenthal in Folge von Lohnfreistellungen die Hütten von heute ab. Über 12 000 Arbeiter werden davon betroffen.

Kiew, 1. Sept. (W. L. Z.) In der letzten Nacht ereignete sich in einem Badwagen eines von hier nach Odessa abgegangenen gemächlichen Zuges nicht weit von hier eine Explosion, durch die ein Schaffner verwundet wurde. Der Wagen wurde zerstört. Unter den Trümmern wurde ein Korb aufgefunden, der anscheinend Pulver enthalten hatte, der vermutlich Eigentum des verletzten Schaffners ist.

Petersburg, 1. September. (Eigener Drahtbericht.) Das Gouvernement Samara ist für Choleraerkrankung erklärt. — Die Regierung geht mit dem Plane um, Odessa zu einem Freihafen zu machen.

Klanjang, 1. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Japaner machten 7 Uhr abends den letzten Angriff. Das Gewehrfeuer hielt die ganze Nacht an. Bei Tagesanbruch entbrannte der Kampf von neuem, über dessen Ausgang noch nichts verlautet.

Schiffs-Nachrichten

vom 31. August.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Apolda. „Friedrich der Große“ von Neuwert abgeg. **Apolda.** „Friedrich der Große“ von Neuwert abgeg. **Apolda.** „Friedrich der Große“ von Neuwert abgeg. **Apolda.** „Friedrich der Große“ von Neuwert abgeg.

Apolda. „Brigitte“ von Neuwert abgeg. **Apolda.** „Brigitte“ von Neuwert abgeg.

Telegramme der Dampf-Schiffahrtsgesellschaft HAMB. **D.** „Johannisberger“ gestern von Wlger in Hamburg. **D.** „Lindenberg“ gestern von Wlger in Hamburg. **D.** „Königsberg“ heute von Rastatt nach Hamburg. **D.** „Wartburg“ heute von Rastatt nach Hamburg. **D.** „Sachsen“ heute von Hamburg nach Rastatt. **D.** „Meuselwitz“ heute von Rastatt in Hamburg.

Telegramme der Dampf-Schiffahrtsgesellschaft HAMB. **D.** „Schiller“ gestern von Komarow nach Wlger. **D.** „Hannau“ gestern von Comelant nach Wlger. **D.** „Max“ gestern von Trontheim nach Comelant. **D.** „Neckar“ gestern von Taug in Bremen. **D.** „Hermes“ gestern von Antwerpen nach Rastatt. **D.** „Koblenz“ gestern von Köln nach Rastatt. **D.** „H. H. Holz“ gestern v. Comelant nach Wlger. **D.** „Triton“ gestern von Hamburg in Riga.

Telegramme der Dampf-Schiffahrtsgesellschaft HAMB. **D.** „Schwan“ gestern von Wlger in Genua. **D.** „Ringen“ gestern von Tüdingen in Petersburg. **D.** „Ruhland“ gestern von Petersburg in Wlger. **D.** „Röhre“ gestern von Rotterdam in Bremen. **D.** „Falk“ gestern von Hull in Bremen.

Schiffe, welche die Ober-Schlesie passierten. **Schiff** „Hoffnung“ (Stilkamm) von Voppsburg. **Pünke** 76 (Schepers) von Rathenow. **Schiff** „Apotheke“ (Bren) nach Rastatt. **Schiff** 70 (Kiepe) nach Saebed. **Pünke** 28 (Ebers) nach Saebed.

Dochwafter.

Freitag, 2. Septbr., Form. 5.14 Nachm. 5.32

Café Grandt.
Täglich: Frei-Konzert
des Oberländer Quartett
Münchener Kindl (4 Herren).
Verkauf.
Am Freitag den 2. Septbr.,
nachm. 6 Uhr,
sollen im „Marienfelder Hof“
verschiedene Haufen Kuch-
u. Brennholz, alte Türen
und Fenster, ferner einige
Pflanzlampen, sowie zwei
Petroleum-Kronleuchten,
für Tanzsäle geeignet,
gegen Barzahlung verkauft werden.

Auktion.
Die zum Nachlass des verstorbenen
Werktüblers Hestermann gehörigen
Sachen sollen am
Freitag den 2. September,
nachmittags 6 Uhr anfangend,
in der Gastwirtschaft des Herrn **Witte-
meyer,** Bant, am Markt, öffentlich meist-
bietend gegen Barzahlung verkauft werden
als: 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Bettstelle
mit Bett, 1 gr. eich. Koffer, 1 H.
Koffer, 2 Weiduhren, 1 Taschenuhr,
mehrere Kleidungsstücke, darunter
2 noch gut erhaltene Anzüge und
sonstige nicht genannte Gegenstände.
Kaufliebhaber werden eingeladen.

Zu verkaufen
3 Schweine
zum Weiterfüttern billig.
H. Willmann, Sedan.

Gelegenheitskauf!
Eine Partie
getrocknetes Obst,
in guter Ware, als:
Schnittkäse sonst Pfund 60 Pf., jetzt
Pfund 50 Pf.
Pflaumen sonst Pfund 30 Pf., jetzt Pfund
13 Pf., 5 Pfund 65 Pf. und 1 Pfund
20 Pf., 5 Pfund 85 Pf.
Gelbe Eierpflaumen sonst Pfund
80 Pf., jetzt Pfund 60 Pf.
Aprikosen Pfund 50 Pf.
Gelbe Birnen Pfund 40 Pf.
Brännelchen Pfund 50 Pf.,
alles letzte Ernte, solange Vorrat reicht.
Wilhelm Decker,
Müllerstraße 49.

Zu vermieten
zum 1. Oktober oder später eine dreier
Oberwohnung. Mietpreis 14,25 M.
Adolfstraße 37.

Café Grandt.
Täglich: Frei-Konzert
des Oberländer Quartett
Münchener Kindl (4 Herren).

Achtung Bauhilfsarbeiter!
Freitag den 2. September:
Bandelegierten-Versammlung
bei Schirß, Bürgerhalle, Grenzstraße.
Jeder Bau muß vertreten sein. **Der Vorstand.**
Etablissement Friedrichshof
Bant, Peterstraße.
Freitag den 2. September (Sedantag):
Großes patriotisches Fest-Konzert
ausgeführt von der Kapelle der Kaiserl. 2. Matrosen-Division
unter Leitung des Stabshoboisisten Hrn. Fleisberg.
Grossartige Illumination des ganzen Etablissements.
Nach dem Konzert Fest-Ball.
Entree 30 Pf., Anfang 8 Uhr, Abonnementskarten haben Gültigkeit.
Die Direktion: H. Willmann.

Empfehle billigit
Farben ff. Lacke
Firnis u. Leinöl, Emaille u. Fußboden Lackfarben,
Kalkvorlagen, Holzbrändvorlagen enorm billig,
Schablonen, neueste Waiver,
Pinsel, größte Auswahl, prima Ware, billigster Preis,
Fensterglas sowie alle and. Malerbedarfartikel.
Paul Unger
Kieker Straße 79.

Im Auftrage habe ich ein in Schaar
an der Hauptstraße belegenes
Wohn- u. Geschäftshaus
unter günstigen Bedingungen bei ganz geringer Anzahlung preis-
wert zu verkaufen. Nähere Auskunft wird kostenlos erteilt durch
Johann Heb. Dirks,
Rechnungssteller und Randatar,
Bant, Peterstraße 5 . . . Mittelstraße 17.

Prima Thüringer
Apfel und Birnen
eingetroffen. Verkauf von morgens bis
abends im Colosse des Hrn. Restaurateurs
Herzberg, Bürgerheim, Börsenstr.
Wiederverkauf Preisermäßigung.

Empfehle:
Große u. kleine Schellfische
Große u. kleine Schollen,
Kotzungen, Knuerkähne,
Seelachs, Fischkardone,
Steinbutt, Zander,
Makrelen, frische und geräucherte,
Geräucherte Carbutt,
Neue Emden Salzheringe.

J. Heins,
Fischhandlung,
Bismarckstr., Marktstr., Neue Wild.
Str. 44. — Telefon 455.
Wegen Verkleinerung des Haushalts
werde ich am **Sonabend den**
3. d. Mts., nachm. von 2 Uhr an,
verschied. Haushaltungssachen
gegen Barzahlung verkaufen.
G. Müller, Bantier Weg 10.
Derjenige, der sich in der Bantier
Badeanstalt mein **Vorzimmer**
angeeignet hat, wird ersucht, dasselbe
mit sofort wieder zuzustellen, widrigen-
falls, da er erkannt ist, Anzeige erstattet
wird.
Dofner, Roonstraße 43.

Handwagen
zu kaufen gesucht. Offerten unt.
„Wagen 100“ an die Exped. d.
Blattes erbeten.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine dreizimmerige
Etagenwohnung mit abgeschloßtem
Korridor. Preis 17 M.
J. Werdes, Mühlenweg 28 b.

Zu vermieten
eine schöne dreier, erste Etagenwohnung
m. abgeschl. Korridor, Speisekammer usw.
Georg Buddenberg,
Bant, Peterstraße 30.

Zu vermieten
auf sofort oder später dreier. Wohnung
mit Stall u. Bodenlammer. Zu eifr.
D. Cordes,
Heppens, Tonndelstraße 14.

Auf sofort
eine ruhige **Hotel-Küche** gegen hohen
Lohn gesucht.
Frau Halsbenning,
Wilhelmsbaven, „Hof von Oldenburg“.

Gesucht
auf sofort für die Nachmittage ein
Kindermädchen.
Wilhelmsbaven, Roonstraße 29, I.

Zu vermieten
zum 1. Oktober oder später eine zwei-
und eine vierzimmerige **Wohnung.**
Neue Wilhelmsb. Str. 68.

Zum 1. Oktober
schöne dreizimmer. abgeschl. **Wohnung**
mit Speisekammer und gr. Nebenraum
zu vermieten.
Schmidt, Schillerstr. 7, 1. Tr.

Café Grandt.
Täglich: Frei-Konzert
des Oberländer Quartett
Münchener Kindl (4 Herren).
Bürger-Verein Bant.
Die Monats-Versammlung
findet am **Donnerstag den**
8. Septbr. Mitt.
Der Vorstand.

Neuer Bürgerverein Neuende.
Sonnabend den 3. September,
abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
bei Hillmers in Neuende.
— Tagesordnung: —
1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Rommunaies.
4. Berichtes.
Um zahlreiches Erscheinen der Mit-
glieder ersucht **Der Vorstand.**

Gesangverein Frohsinn.
Freitag abend 8 1/2 Uhr:
Gesangstunde in der „Arche“.

Arbeiter-Turn-Verein Heppens.
Freitag den 2. September,
abends 8 Uhr:

Versammlung
im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Freitag abend, 2. Septbr.:
Gemütl. Abend
bei Otto Müller, Grenzstr. 26.
Freunde und Bekannte werden freund-
lichst eingeladen.

Vom 5. bis 12. d. Mts. einschl.
bin ich verreist
Dr. Brunnemann,
Rechtsanwalt und Notar.

Empfehle:
Pflanzen zum Einmachen
5 Pfund 60 Pf.
Marie Wachtendorf,
Grenzstraße 37.

Café Grandt.
Täglich: Frei-Konzert
des Oberländer Quartett
Münchener Kindl (4 Herren).

Arbeiter Wilhelmshavens und Umgegend wählt

wie ein großer Teil Eurer Genossen in Hamburg, Altona, Wandsbeck, zum Einkauf von
Herren- und Knaben-Garderoben
sowie sämtlicher Arbeiter-Bekleidung, Unterzeugen, Hüten, Mützen, Wäsche u.

Merkurs Konfektionshaus.

Was wir leisten können und leisten
haben wir in der kurzen Zeit unseres Hierseins bewiesen!

Um Allen voran zu marschieren

geben wir zu der heutigen Eröffnung unseres Neubaus

wertvolle Geschenke!

Beim Einkauf von 30 Mk. an eine silberne Remontoir-Uhr.
Beim Einkauf von 20 Mk. an eine ff. Nickel-Remontoir-Uhr.
Beim Einkauf von 10 Mk. an eine feine Weck-Uhr.

**** Trotz unserer allbekannt billigen Preise! ****

Beachten Sie unsere 5 grossen Schaufenster!

Merkurs Konfektionshaus

•• 11 Marktstrasse 11. ••

Die Neue Welt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einfl. 70 Pfg., bei Selbstabholung 75 Pfg.; durch die Post gegen vierteljährlich 2.25 Mk., für zwei Monate 1.50 Mk., monatlich 75 Pfg. einfl. Beleggeld.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

18. Jahrgang. Bant, Freitag den 2. September 1904. Nr. 206.

Zweites Blatt.

Bericht des Parteivorstandes an den Parteitag sowie der Bericht über die parlamentarische Tätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Seitens unserer Fraktion wurde bei der Beratung des Etats des Reichsanwalts des Innern eine besondere Resolution, betreffs der Arbeit in Bergwerken, eingebracht, die folgende Beschlüsse enthält, durch die insbesondere vorgebracht wird:

1. Einführung einer täglichen regelmäßigen Schichtzeit von längstens acht und in Betrieben, in welchen die Temperatur 28 Grad Celsius übersteigt, von längstens sechs Stunden.
2. Obligatorische Teilnahme an der Lebensversicherung für die bei den Bergwerken beschäftigten Arbeiter, die von den Bergbesitzern in gleicher und gebührender Weise gewährt sind.
3. Verbot der Frauenarbeit in den Berg-Inspektion unterirdischen Betrieben.
4. Einleitende Regelung des Stannopolschutzes.

Unser Redner rief zunächst in der Debatte mit dem Zentrum ab, dessen Vertreter sich nicht hatte enthalten können, seine rühmliche Verberehrung der Arbeiterpolitik des Zentrums mit Verweisen auf die Sozialdemokratie zu verbinden, dann betonte er eingehend die Sozialpolitik der Regierung, die dem Tragen der Schamhaftigkeit folgend mehr und mehr in Stillstand geraten ist. Den Verzicht der Gewerbetreibenden läßt er die Anrechnung zuzufügen werden, daß sie allgemein, wohl als Folge der sozialdemokratischen Politik, sich zu einer objektiven Beurteilung des Verhältnisses der Arbeiter zu dem Unternehmer durcharbeiten. Wie viel aber da noch nachzuholen ist, geht hervor aus der Tatsache, daß im Jahre 1902 von 176 690 vollqualifizierten Arbeitern nur 87,878, durchschnittlich also nur 49,1 Prozent in Preußen gar nur 47,6 Prozent, verheiratet worden seien. Abgesehen von einzelnen Nischenfällen hieße dieses Verhältnis am tiefsten in Unterelbe, wo nur 17,8 Prozent, verheiratet worden. Diese Verhältnisse müßten daher angefaßt werden, besonders aber seien mehr Anreize für das Ehepaar zu verwenden. Wie hätten in den reaktionspflichtigen Betrieben 860 887 Arbeitern, dazu noch 101 229 jugendliche Arbeiterinnen, sowie 3269 weibliche Kinder, aber nur 19 Frauen heim im Inspektorat zitiert. Scherz einig er ins Bedacht mit der Regierung wegen ihrer schändlichen Stellung gegenüber den Gewerkschaften, deren legitimes Verlangen für die Arbeiter durch Zahlen nicht erläutern. Die Unterstützung der Gewerkschaften durch die Behörden ließe im Widerspruch zu der angeblichen Forderung für den Arbeiter. Das ist um so unverständlicher, als man die Frage zu stellen habe: Was kann eigentlich die ganze Arbeiterangelegenheit wirklich erreichen? Die Frage, wie

er jützerfenn bemerkt, im großen und ganzen nur geringlich steigend, was die vorgelegten Arbeiterentwürfe betrifft, praktisch erreicht haben. Wie wenig die Behörden ihrer sozialpolitischen Aufgabe genaugen sind, erläuterte er dann an dem Verhalten der Eisenbahndirektion Köln, die aufgefordert hatte, den Verträgen der Arbeiter den Gehaltsmehrschichten zu reduzieren. An dem Verhalten der Behörden bei den großen Arbeitslosen in Grimmburg, Bremen, Birmahns, Merlohn, Treeden, Geln, Mainz, Gassel zeigt er, wie mehr und mehr die staatliche Macht in den Dienst der Unternehmer gestellt werde. Im Einklang damit läßt sich ja auch die Vermögensverteilung einleitender Personen über die Arbeiterbewegung. Wie könne man bei den Arbeitern einreden wollen, daß sie Vertrauen haben sollten zur Regierung?

Der weitere Verlauf der Debatte brachte neue Angriffe auf die Sozialdemokratie seitens der bürgerlichen Parteien. So wurde auch durch den feilschnigen Abgeordneten Rudolph verfaßt, die sozialdemokratische Partei mit allerlei Beschwerden zu belegen, zu denen die Letzte sich gegenüber dem Reichsanwalts für berechtigt halten. Inwiefern die Beschwerde durch den Hinweis auf die Tatsache, daß 1885 pro Kopf und Jahr der Versicherungs 2,18 Mk. für ärztliche Behandlung, 1900 aber bereits 3,60 Mk. ausgegeben seien, und fortgesetzt leide der Betrag, im übrigen sei die Frage des Verhältnisses der Kosten zu den Stellen eine politische, sondern eine finanzielle Frage der Praxis. In den Wahlverhältnissen wirkten Angehörige verschiedener Parteien einseitig zusammen. Vor allem sei zu fordern, daß die Behörden nicht einseitig zugunsten der Letzte sich in den Streit einmischen.

Die zweite unterirdische Frage aber die gerechtfähige Befreiung von Arbeitgebern wegen Uebertretung von Arbeitergesetzen durchgeführt. Verlangt wurde, daß alle diese Bestimmungen in tabellarischer Uebersicht dem Reichstags durch die Regierung mitgeteilt würden. Jetzt wüßte die Zahl der Inhaftierten: 1902 sind 115 600 Gefängnisgefangene verurteilt, das sind 6/3 Prozent der Bevölkerung, davon 724 Tote und 54 234 dauernd Erwerbsunfähige. Würde die Kontrolle scharfer gehandhabt, würden die Unternehmer für ihre gefahrbringenden Verhältnisse gegen die Arbeiter empfindlicher bestraft, so würden viele Gefährdungen gänzlich sich mindern.

Eine Anfrage betr. die Einberufung der ländlichen Arbeiter und der Dienstboten in die Unfallversicherung erzielte von dem Staatssekretär die Auskunft, es sei nicht beabsichtigt, die Regierung hatten noch nicht Stellung genommen; doch dürfte eine Einsetzung veranlassen.

Dann wurde dem Vortrags von Worms, dem

Herrn v. Hess, viele arbeitereindliche Maßnahmen gründlich nachgewiesen. Nicht er doch so weit, „leinen“ Arbeitern auch außerhalb seiner Fabriken die Befreiung ihrer Lieberzeugung unmöglich zu machen.

Sein Ziel Reichsversicherungsamt wurde unterdessen angegriffen, Maßregeln zur Reinhaltung der Fülle zu ergreifen, die sowohl im Interesse der allgemeinen Gesundheitspflege wie der Landwirtschaft und der Fischerei bringend erforderlich sind. Ein agrarischer Vorkurs um die Einfluß von Fleisch wurde von einem unger Redner mit einer gründlichen Auseinandersetzung über die Frage, inwiefern konzentriertes Fleisch aus dem Ausland gefährlich sei uns in den Nahrungsmitteleber übergeben könne, zurückgewiesen. Dabei konnten aus dem Kreise der Fleischer und Wurstfabrikanten Versicherungen der Fleischfabrikation angezogen werden, die nachweisen, daß die agrarischen Vorkursen dem sonst von agrarischer Seite gefürchteten Mittelstand die Existenz unmöglich erschwerten würden. Das Fleischbesetzgesetz in seiner gegenwärtigen Form habe zur Verschlechterung der Lebenshaltung des Volkes beigetragen. Sein Hauptzweck sei ja auch der gewesen, im Interesse der Landwirtschaft die Vieh- und Fleischpreise in die Höhe zu treiben. Wir Reichstagsmitglieder verlangen deshalb im allgemeinen Volkswohl, daß das gegenwärtige Gesetz in einem rein hygienischen umgestaltet werde. Unser Redner hatte die Vermutung, später konstatieren zu können, daß die Agrarier, die ihm beifüg erwiderten, in der Hauptsache seine Behauptungen nur bestätigten haben. Ferner wurde auch noch unterdessen zur Sprache gebracht, daß die Industrie in den letzten Jahren durch die Konkurrenz der Arbeiter in der Landwirtschaft, wurden beim Reichsversicherungsamt eingehend erörtert. Unser Redner ging bei seinen Erörterungen von der anfälligen Erscheinung aus, daß die Letzte, auch die ärztlichen Mitglieder des Ausschusses sehr leicht sich für die freie Wahl bei Kronenlofen ins Zeug setzen, aber mit keinem Ton für die freie Wahl bei den Berufsangehörigen eintraten. Er wies sie bei den Berufsangehörigen aufrecht er gehalten, wo dieses System doch am wenigsten angebracht ist. Dort hat der Art allerdings Vertrauensarzt der Unternehmer, bei den Kronenlofen hätten auch die Arbeiter mitzureden. Unser Redner trat dem für Arbeiterhaltung des § 34 des Unfallversicherungsgesetzes ein, bei die Abstammung eines Arbeitslosen durch den Unfall, doch am wenigsten von den Berufsangehörigen, doch nurendings von den Berufsangehörigen immer weniger Betroffenen befreit würden. Im Jahre 1889 hätten die gewerkschaftlichen Berufsangehörigen nur in 2331 Fällen vollzeit befreit. Allmählich ist diese Zahl bis auf 605 im Verlaufe der vergangenen fünf bis sechs Jahren der Zahl der Betroffenen trotz des Anwachsens der Zahl der Betroffenen. Ein höherer Anteil der Betroffenen man das doch unmöglich erklären. Der Vordacht für

nicht abzugeben, daß das auf eine nicht zu billige Beschäftigungspraxis zurückzuführen sei. Die Unfallversicherung laufe viel zu ungleichmäßig ab. Es seien von den gewerkschaftlichen Berufsangehörigen insgesamt 204 technische Beamte angestellt zur Kontrolle der Fabriken, darunter nur 69, die ausschließlich dieser Aufgabe obliegen. Sie hätten aber insgesamt 278 000 Betriebe zu kontrollieren. Was könne dabei herauskommen? Und dabei sei Unfallvermeidung der vornehmlich Zweck der Organisation. Weit schlimmer liege es aber mit der Lebensversicherung der Betriebe in der Landwirtschaft. Da würde so gar wie gar nichts getan. Daran sei es denn erklärlich, daß im Jahre 1902 wir bereits zu der ungeheuerlichen Zahl von 122 532 Inhaftierten in der Landwirtschaft gekommen seien. Die Landwirtschaft ist also viel gefährlicher als die Industrie. Zum guten Teil rühre das von der Unfertigkeit her, mit der die Unternehmer sich da über die Beobachtung der Unfallversicherungsbestimmungen hinwegsetzen. Verder ist das nicht viel besser in den industriellen Betrieben. Das sei das eigentliche Hindernis für die ganze Arbeiterversicherung, daß das finanzielle Interesse des Staates auf die Seite der Unternehmer dringt. Deshalb müßte das Reichsversicherungsamt energisch zugreifen auf Grund des § 130 des landwirtschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes, um da Abhilfe zu schaffen.

Bevor weiter dann die Verhandlung des Reichsversicherungsamtes bemißligt, die leicht dahin geführt habe, daß es auf den Leinen, den mittleren und den Ringfinger“ heute beinahe eine Rente mehr gäbe. Bei Verlust eines Fingers sei im allgemeinen die Rente nur 25/3 Prozent auf 25 Prozent herabgegangen. Auch über das geringe Entgegenkommen der Behörden den gegenwärtig wirkenden Arbeiterretarieraten bezüge, wurde lebhaft Alage geführt. Die Regierungsvorsteher vermeiden es, auf die von anderer Seite vorgebrachten Beschwerden eingehender zu antworten. Graf Polabandvud nahm nur das Reichsversicherungsamt in Schutz und sagte die fähliche wohlwollende Prüfung der Anträge auf Beschäftigung zu.

So einer Debatte über die deutsche Stimmgenossenschaft sich die Erörterung der Forderung der Wahlreform, ausstellung in St. Louis. Es stellte sich die seitlose Erziehung einer einmütigen Beurteilung der offiziellen Begünstigung der Stimmführung heraus, von deren Vertretern die neuere Richtung in der Partei als „Nimfischentum“ aus den offiziellen Rängen ferngehalten wird. Seitens der Sozialdemokraten wurde betont, daß die Kunst völlige Freiheit der Entscheidung brauche und keinerlei äußerliche Begünstigung ertrage. Bei der Wahlreform ist der Kandidaten durch die Behörden allerdings bereits so verfahren, daß eine Wahlreform Deutschlands wie in Paris nicht mehr auszuweisen scheint.

Schließlich kam dann die Forderung einer Unterhaltung von Baugewerkschaften mit 5 Millionen Mark zur Erörterung, womit im ganzen bisher 15 Millionen Mark für diesen Zweck vom Reich geteilt sind. Bisher sind 5 Baugewerkschaften damit unterhalten worden. Bis zum 1. Juli 1903 sind aus Reichsmitteln in 353 Häusern mit 1208 Wohnungen fertiggestellt, im Bau waren damals 218 Häuser, vorbereitete 151 Häuser. Wie diese Wohnungen hind aus-

Mathilde.

Rechnungen aus dem Leben einer armen Frau.

Von Carl Hauptmann.

(41. Fortsetzung.) (Schluß verboten.)

„Sehen Sie einmal,“ sagte Dominik ganz lachend. „Hier!“

„Was denn? nee, ach Gott, was soll denn das?“ fragte Mathilde ganz erstaunt.

„Wissen Sie es nicht? Wollen Sie nicht mit?“ fragte er. „C, ein ganz ungläubliches Vergnügen. Was man nie sieht, sieht man da. Eine ganz andere Welt wie eine Fabrik, wissen Sie. Ich habe ja gar nicht so etwas gefahren. Nun kam ich vorüber, wie alles hineinströmte und ging auch hinein. Häh, das ist was! Da reißt man die Augen auf — o nein — ich gehe nun schon das dritte Mal hinein.“

„Doch Sie aber das Geld nicht reut,“ sagte Mathilde fast schäutern, weil es ihr jetzt auch verdorfen dünkte.

„Was sagen Sie?“

„Ach nee, nee,“ sagte Mathilde, „s es besser, man bleibt dahome und denkt an so was nich.“

„I wenn Sie es nur einmal gesehen haben, können Sie sich gar nicht mehr trennen — so ist es nicht überall — und Frauen — ich sage Ihnen, in Gewandern aus Gold kommen Hunderte auf einmal. Alles in Glanz und Pracht und keine Arbeit, kein Zwang. Wissen Sie, ich kenne schon einige der Namen und treue mich schon immer einen ganzen Tag,

wenn die Briese — Briese heißt eine — eine, die immer ihren brannen, lachenden Mädchenkopf an den Pferdehals preßt und dann in die Tiefe prengt, als löge sie, jauchzend — lachend — nein — es ist zum Rasendwerden.“

Und Mathilde war schon ganz warm geworden beim Zuhören.

„Soll ich wirklich mit?“ fragte sie nur.

„Nun also, doch das Billeit hier, ich habe es doch für Sie gekauft,“ sagte Dominik ganz stolz.

„Ja, müssen Sie denn nicht Ihr Geld auch sauer verdienen?“ sagte sie ohne rechte Freude.

„Gewiß — nun freilich — aber, wozu soll ich es denn auch aufheben — jetzt lebe ich einmal davon, damit ich es endlich fähig, und wenn Sie gar neben mir sitzen — wissen Sie, es ist mir ein Geheimnis. Es kommt mit ganz so vor, als ob ich dann sogar mit Ihrer Seele auch fähig, wenn ich weiß, daß Sie neben mir sitzen und es auch sehen werden. Und es war in Weide plötzlich eine Aufregung hineingekommen, daß sie gar nicht mehr langsam gehen konnten. Als wenn sie zu einem Feste lägen, das sie nicht verlassen dürften. Und sie vergaßen auch alles. Mathilde vergaß ihren Jungen, ob es gleich Dominik zutraulich die Hand, ehe sie schnell noch in ihre Stube lief, um sich ein wenig rein zu machen und herzurichten. Und dann eilten sie zusammen durch die Straßen, ganz erfüllt von dem, was sie sehen wollten; und was Dominik noch immer leuchtete und rege zu erzählen und zu schildern suchte, so seltsam

findlich und begeistert, als wenn er Feenwunder und Götterpiele gesehen, daß Mathilde ganz nur wieder Auge und Erwarten und Ersehen war — was nun läme. Wie sie eintraten, sah sich Mathilde schon um, hielt Dominik am Arm, der schon bekannt war. Er war auch ein wenig feierlich. Er sprach leise, trotzdem um sie ein tolles Getummel von Menschen war. Leute drängten sich. Am Eingange standen Männer in feinen Kleidern, die Mathilde antaunte. Sie dachte an den Portier und wollte fast erbebtig stehen liegen. Nach Pferden noch es und Sägespäne lagen auf den Treppen. Und unten im Umgang, in dem man sie wies, lag Stroherum und betterere Triumphwagen händen mit großen Plänen bedeckt in Mäßen. Mathilde ging an alledem nur langsam vorbei und ängstlich, daß Dominik sie zur Seite antrieb und am Arme ein wenig vorwärts rih. O solch eine Erwartung!

„Oben,“ sagte er ihr über einige Menschenköpfe hinweg, „wir müssen nach oben.“ Mathilde stieg in Jagan an Dominiks Hand die Treppen empor. Dann traten sie ein. Es kam wie eine Weibe — nein — ich glaube — man hörte aus Mathildes Munde einen kleinen Schrei.

„Aber aber,“ sagte sie gebendet.

Dominik sah sie an und sagte gar nichts. Er empfand mit ihr und war ganz stolz. Er fährte sie ja ein. Ganz überlegen gab er ihr den Platz an, während sie ihren Blick nicht von dem unermehlich dünkenden Raume und der Menschenmenge wandte, die von unten nach oben emporgehoben, zu Zanienben drängte und

wirbelte. Und die Musik machte einen Rärm in den Rärm und das Klatschen und Wirbeln hinein. Es schien Mathilde das Bild ganz sauberhaft, daß sie einmalmal Dominik ansah, nur flüchtig lächelnd, ohne ein Wort zu finden. Dann begann es auch gleich. Dominik sah die ganze Zeit über ganz ganz schön. Seine Augen verschlangen die springende Ballettens, die auf dem gleichmäßig wie ein Dingenfeld galoppierender Schimmel durch Reifen hoppte und nach allen Seiten mit geklauter Annuit Geschrei und Klatschen erwiderte, wenn die Musik eine kleine Pause machte. Mathilde war ordentlich ängstlich. „O Jesus nee, a fu zu springen,“ sagte sie nur, und verfolgte fast mit offenem Munde jede Bewegung, und sogar die feinen Verbeugungen machte sie ein wenig mit und lachte fast verlegen. Es ging wie im Rausch, eines nach dem andern. Daß Mathilde Dominik am Arm rih, wie der Jofen auf dem ungeteilten Pferde in die Luft sprang und gar auch einmal daneben. Sie rih Dominik am Arme und dann, wie ihm nichts passiert war, lachte sie hell auf und fing auch an, mitzuflatschen, so war sie in Aufregung.

„Vohwetter nee! — der fann's,“ sagte sie höflich. Und sie waren ein Sehen, wie nun grad die Jagd kam, wo Wild und unheimliche Tiere aber ein ganz plötzlich inmitten des Raumes erbautes Gebirge heranflohen und beuten, — und gar hinterdrein die Jäger zu Pferde hinauf- und hinabfahrend und fährzend und lachend: „hei, hei!“ die Männer — junge, sichere, strahlende — und auch junge Mädchen

höchlich für niedere Reichsbetriebe und Arbeiter im Reichsbetriebe bestimmt. Inwiefern wurde betont, daß wir es für zulässig halten, solche Genossenschaften zu unterstützen, die die erkrankten Arbeiter in ihrem Leben erhalten, sowie die nicht der Verpflegung in der Fabrik fallen. Unter der Herrschaft des Betriebskapitalismus könne dem Wohnungswesen niemals ein ernstlicher Abbruch getan werden, aber eine günstige Wohnungspolitik zur Erleichterung der kleinen Beamten und Arbeiter würden wir gern unterstützen. Da hätten wir vor allem den Wunsch, daß die Mietbesitzer mindestens eine gegenseitige Mietgemeinschaft von 4 Wochen stipulieren, damit die Arbeiter nicht etwa bei plötzlichen Entlassungen aus der Wohnung verworfen werden können. Der Staatsrechtler möchte sich allerdings nicht auf den Boden stellen, daß nur solche Bauvereinigungen Unterstützung vom Reich erhalten sollten, die ihre Häuser dauernd im Besitz behalten, belästigt aber unversehrt, daß er in der Kommission ein Verfechter über die Bauvereinigungen ausgesagt habe, die mittlerweile erschienen ist.

Trotzdem eine Anzahl wichtiger Fragen durch die Beratung der Resolution ausgeschaltet wurden, haben unsere Vertreter also auch diesmal dem Reichstag des Innern hinreichend Stoff zur Geltendmachung der sozialdemokratischen Forderungen wegen zweigleisiger Sozialreform gegeben.

Der Etat der Reichspost-Telegraphenverwaltung gab unsren Rednern auch diesmal wieder Anlaß, ein Anzahl Beschwerden vorzutragen. So wurde insbesondere die geringe Bezahlung der Unterbeamten trotz der Überlastung der Postverwaltung sowie Mängel in der Regelung ihrer Arbeitszeit kritisiert. Insbesondere wurde die geringe Bezahlung der Postbeamten in Hamburg hervorgehoben, die nur ungenügender Höhe sei. Auch für die Sonntagsruhe wurde nicht hinreichend getagt. Zu streben sei, daß jeder Arbeiter mindestens einmal in der Woche frei oder freizeitsfrei für einen entgeltlichen Sonntag einen Bescheid frei erhalte. Hingewiesen wurde auf das Bedürfnis von Angestellten für Postboten. Die alte Klage über Benachteiligung des Postbeamtenstandes durch die Beamten sollte neue Nahrung erhalten. Welche Mängel die Sozialistenbezahlung in der Postverwaltung treibt, wurde durch den Hinweis auf die Mängel eines Postbeamten in Hamburg hervorgehoben, der seinen Beschwerden begangen hatte, zur Begleitung seines Sohnes zehn Minuten in Hüll neben einem Arbeiterfestzuge emporzugehen.

Der Mißbrauch der Post zur Dramatisierung der Wahlen wurde ebenfalls kritisiert. Die Post sei ein Verkehrsmittel und dürfe nicht für politische Zwecke zwischen irgend jenen Bevölkerungsteilen mißbraucht werden. Die Wahlen hätten ein gutes Recht, ihre Mutterprache im Volkstempel zu gebrauchen. Man solle sich ein Beispiel an der Schweiz nehmen, wo bei gegenseitiger Zahlung von Sprachgemeinschaften freilich für Postboten. Die alte Klage über Benachteiligung der Postbeamten durch die Beamten wurde ja durch alle die Chöre der Behörden gar nicht einmal erreicht, was sie beweisen. Die Wahlen wurden um so lieber an ihrer Sprache fest. Bekämpft wurde auch von uns die Forderung der Regierung, den Reichspostbeamten die berufliche Charakterisierung nach verschiedenen Wahlen zu gewähren. Die Regierung verleihe den politischen Charakter dieser Forderung Objektivität; es sei das nur ein Mittel ausgleichender Beschäftigung, damit die Reichspostbeamten nicht hinter den staatlichen Beamten in den städtischen Beamten zurückbleiben. Es wurde weiter bemerkt, daß ein Beispiel Preussens, wenn es schief sei, doch nicht nachgemacht zu werden braucht. Die ganze Maßregel sei offensichtlich zur Unterdrückung der politischen Parteien geplant und müsse eine Quelle der Irritation werden, da die Beamten, die die Zulage von ihren Vorgesetzten zu erhalten, sich als schneidige Katanzen zu betätigen suchen würden. Die Charakterisierung wurde denn auch unter dieser Beiläufigkeit zu Fall gebracht.

Einen eigenartigen Einblick in die Reichspostpolitik gewährte die Forderung von 300.000 Mk. zur Fortsetzung der früher schon von Tabora bewilligten sozialistischen Telegraphenlinie. Die Regierung hatte ursprünglich die Fortsetzung dieser Linie in westlicher Richtung bis nach dem Langensiefen-See gebietet. An dem Kommissionsbericht wurde eine einstimmige Entschlossenheit ausgesprochen, daß die Beamten, die eine ganz neue Linie fortzusetzen nach Norden bis nach Rußland am Nijon-See haben würden. Im Plenum brachte er dann auch bei der zweiten Lesung einen dahingehenden Antrag auf Abänderung des Dispositives ein. Zunächst wurde damit eine ganz neue Linie in Richtung gebracht und nach gewöhnlicher Weise durch die Kommission. Während in der Kommission die Regierungsvorteile für die westliche Linie erörtert hatten, hielt sich der Kolonialdirektor, über die westliche Linie nach der Kommission, einen weiteren Vortrag zu Gunsten der Sozialistischen Linie, als deren Fortsetzung er unter anderem räumte, daß sie das Wilhelmsgebiet der „Weissen Wälder“ durchlaufe. Unter Hinweis auf die unkonventionellen Verfahren wurde natürlich nichts. Die Linie der „Weissen Wälder“ wurde beibehalten. (Fortsetzung folgt.)

fliegend wie Amazonen und schreiend: „Bei, bei bei!“ „Bei“, sagte unterdrückt auch Mathilde, die schon ganz ihre Stirn zusammenzog, um sicher zu sein, ob es auch wahr wäre alles — und wie im Scherz fast aufmerkte und hinstarrte, daß sie ganz bleich war, nichts sah und hörte nicht, und endlich ganz den Atem verlor, wie die Tollste emporkam. — „Fräulein Helena Brösel“ — sagte Dominik trahend, „Donnerstag!“ Sie lästerte sich auf einem Springpferd, fast plötzlich in der Luft erscheinend, mit folgendem Reigen des lustigen Mädchens bis an den Verbehalte, in die Arena und war immer wieder da und fort wie ein Vogel. — Mathilde schöpfe endlich Atem, als sie hinaustrat. — spät abends, als sie noch wieder in die Stille der Nacht sah, und kein Wort sprach; sie faum wußte, wo sie war, nun ganz betrunnen und erfüllt, und faum wußte, was sie tat, wie sie sich an Dominik fest anlehnte, ohne ein Wort, nur dann und wann noch einmal leise aufleuchtend. Im Hause erit machte sich Mathilde plötzlich erschließen von Dominik los, kam zu sich, sagte, daß sie lehr müde wäre. Und auch, wie er noch da stand, unzufällig und nicht ganz erwidert aus dem Hause, wohl gar unzufrieden — sah es Mathilde faum, nahm, innerlich nur verurteilt in allerlei Bildern, fast ohne Absicht, und Dominik ließ wieder auf die Straße.

(Fortsetzung folgt.)

Partei-Nachrichten.

Genosse Hennig als Opfer des Reichsgerichts. Genosse Hennig, als Redakteur der „Erfurter Tribüne“, wurde — wie wir dem „Vorwärts“ entnehmen — am Dienstag vom Landgericht wegen Majestätsbeleidigung für drei Monate Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate beantragt. Es handelt sich um die Kritik aus der „Wiener „Zeit“, den Tod eines angeblichen Verwandten des Kaisers betreffend. Hennig war in dieser Sache schon einmal freigesprochen worden, das Reichsgericht hob jedoch auf die Reklusion des Staatsanwalts das Urteil auf mit der Begründung, daß noch geprüft werden müsse, ob nicht die Absicht der Beleidigung vorhanden war. Diese Absicht wurde nun als vorhanden bezeichnet und daher die Verurteilung. — Nachdem das Erfurter Landgericht eben erst einen Genossen für unschuldig erklärt hatte, begnügt es sich jetzt nicht einmal mit der geringsten zulässigen Strafe (2 Monate Gefängnis), sondern sperrt den angeblichen „Majestätsbeleidiger“ wegen Wiedergabe einer Meldung eines amtlichen österreichischen Telegraphenbureaus vier Monate ein.

Gewerkschaftliches.

Die Lohnbewegung der Tischler, Polierer, Drechsler und Maschinenarbeiter in Leipzig kann im Allgemeinen als beendet angesehen werden. Einigenorts, wo man vermutet, daß die Unternehmerorganisationen sich alsbald nach Einreichung der Forderungen am 6. August zu Verhandlungen mit dem Deutschen Holzarbeiter-Verband bereit erklären und so die Lohn nur von Organisation zu Organisation geführt werden könnten. In dieser Annahme der Organisation lag zweifellos ein wichtiger Erfolg, der nicht ohne günstigen Einfluß auf die weitere Entwicklung der Lohnbewegung und auf die Verhandlungen bleiben konnte. Daß man nicht in allen Städten derselben große Vorteile geben konnte, dürfte begründlich erscheinen. Die namentlich abgeschlossenen Verhandlungen mit ihren innerlich weitgehenden Zugeständnissen der Unternehmer, bezeugen, daß die Wirkung des Einflusses der Organisation bewußt waren. Die Hauptforderungen der Gewerkschaften waren: Einführung eines gemeinsamen Arbeitsnachweises; 40 Wtg. Mindestlohn für Tischler-Polierer; 43 Wtg. für solche unter 20 Jahren; für Drechsler 45 Wtg. Mindestlohn; 43 Wtg. für Maschinenarbeiter; 10 Wtg. Zuschlag zu den jetzigen Löhnen; Erhöhung des Krankheitsarbeits von 5 bis 10 Wtg.; Wahrung der Altersarbeit in Zusammenhang mit Beschäftigung. In mehreren Verhandlungen, die vom 8. August bis 23. August stattfanden, wurden die Streitfragen wie folgt erledigt: Zum Arbeitsnachweis wurde eine Schlichtungskommission zugelassen, über die Verhandlung derselben wurde wichtige Bestimmungen mit Vertrag festgelegt auch still in Streitfällen die Arbeitsvermittlung für den betroffenen Betrieb zulassen, bis die obgenannte Kommission die Angelegenheit geregelt hat. Ueber die Wohnfrage wurde vereinbart, daß ab 1. September 1904 40 Wtg. und ab 1. April 1905 48 Wtg. gezahlt werden; für Arbeiter unter 20 Jahren ab 1. April 1905 43 Wtg. Mindestlohn. Drechsler und Maschinenarbeiter erhielten den geforderten Lohn von 45 Wtg. bzw. 43 Wtg. Auf alle jetzt bestehenden Löhne erfolgt am 1. September 1904 ein Zuschlag von 3 Wtg. und am 1. April 1905 ein solcher von 2 Wtg. Der Tarif für Bauhilfsarbeiten wurde um 5-7 Proz. erhöht, während in den Spezial-Betrieben eine Erhöhung der Arbeitspreise um 3-10 Proz. in den jetzt nahezu überall abgeschlossenen Einzelverhandlungen erreicht wurde. Bestätigt sind an der Lohnbewegung noch einige Differenzfälle nicht ausbleiben werden, so sind die Arbeitsangebote nach Leipzig mit größter Vorsicht aufzunehmen und empfiehlt es sich, in allen Fällen sich vorher an maßgebender Stelle zu erkundigen.

Die Arbeiter in Berlin haben beschlossen, eine Lohnbewegung einzuleiten, um dem Tarif über allgemeine Geltung zu verschaffen. Dieser Tarif ist im Laufe der Jahre fast überall durchbrochen worden. Die Forderung lautet daher: Durchführung des Tarifs von 1900.

lokales.

Wilhelmsbade. 1. September. Strafbare Seduzanten. Der durch die Kuratpatrioten noch immer gepflegte Seduzanten, die Verherrlichung des Massenmordes auf den Schlachtfeldern, führt zu keineswegs unbedeutlichen Ausfaltungen, die sogar die Polizei nicht dulden darf. Namentlich das Abtreiben von Feuerwerkskörpern erscheint im hohen Grade gefährlich. Es sei deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß die hiesige Polizei auf Grund des § 367,8 des Strafgesetzbuches, der das Abtreiben von Feuerwerkskörpern an bewohnten Orten ohne polizeiliche Erlaubnis verbietet und Zuwiderhandlungen mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder Haft bis zu 6 Wochen ahndet, gegen Personen, die trotz dieser Warnung Feuerwerkskörper abtreiben und dadurch die Gesundheit ihrer Mitmenschen gefährden, nachdrücklich vorgeht.

Freigelegene Beiränge. Vom 1. Septbr. ab sind auf der Werft folgende Beiränge zu Gefellen ihres Handwerks freigegeben worden und zwar nach bestandener jährlicher Lehrzeit: der Schiffszimmermeister Heinrich Groß, die Schlosserlehrlinge Adolf Strahl und Karl Wehl, die Tischlerlehrlinge Arthur Viebing, Magnus Reiser, Siebel Andreeh, Heinrich Janzen und Eberhard Pauls. Nach bestandener 3-jähriger Lehrzeit und wegen besonders guter Führung und Leistung: die Schiffszimmerlehrlinge Otto Ball, Max Helwig, Emil Häbner und Georg Müller, die Schlosserlehrlinge Ernst Ostermann, Paul Dörfling und Ernst Pisch, und der Tischlerlehrling Heinrich Eiler. Die beiden letzten haben sich während ihrer ganzen Lehrzeit durch Fleiß, gute Führung und Leistung ausgezeichnet und haben in Anerkennung dessen je eine Prämie erhalten.

Die deutsche Seemarie fordert zur Beteiligung an der in der Zeit vom 29. Oktober 1904 bis zum 17. April 1905 stattfindenden 28. Wettbewerb für Marine-Chronometer auf. Als letzter Tag für die Anmeldung von Chronometern zum Wettbewerb ist der 22. Oktober und für die Einlieferung der Instrumente der 27. Oktober d. J. festgelegt. Seitens des Reichs-Marine-Amts sind für Chronometer deutscher Arbeit, die die Bedingungen der 1. Klasse erfüllt haben, sechs Prämien im Betrage von 1200 Mk., 1100 Mk., 1000 Mk., 900 Mk., 800 Mk. und 700 Mk. ausgesetzt worden.

Im Hafenleben haben die alljährlichen Baggerarbeiten der Werft dieser Tage begonnen.

Kunsthilfe Bedürfnisanstalt. Fast jeden Vormittag befindet sich die Bedürfnisanstalt am Kaiser-Wilhelm-Denkmal in so wohlüberdachten Zustände, daß Nase und Auge der Passanten in unangenehmster Weise erfaßt werden. Schwäre nicht unzumutbar, wenn die Stadt für die Beilegung des sich dort stammelnden Urtrats schon des Morgens sorgen lassen würde, selbst wenn so manchem die gewohnte Erfrischung durch Einatmung der dortigen parfümgeschwängerten Massen dann verloren gehen könnte.

Bedauerliche Maßnahmen der Oldenburgischen Eisenbahnverwaltung. Am Mittwoch sind die Ertragszüge zu ermäßigten Fahrpreisen von Wilhelmshaven nach Bockhorn, sowie von Oldenburg nach Wehlon, Bloh, Zuischenhahn, Rastede, Eghorn und Voo in diesem Jahre zum letzten Male gefahren. Der Minister würde gut tun, mit Rücksicht auf das vorräthige Wetter, dessen wir uns freuen, zum Mindesten noch während des ganzen September-Monats die billigen Mittwochszüge fahren zu lassen.

Aus dem Lande.

Barel, 1. September.

Ein ungetreuer Anoch war der Angestellte eines Viehhändlers in Jever. Als der Viehhändler dem Angestellten letzter 700 Mk. übergab, um Zahlung für zwei gefasste Röhre zu leisten, glaubte derselbe, mit diesem Gelde hätte ihm die ganze Welt offen. Statt Zahlung zu leisten, setzte er sich auf die Bahn und ludte die holländische Grenze zu erreichen. Der Viehhändler, der Wind von der Untreue seines Angestellten bekommen hatte, fuhr mit dem nächsten Dampfer nach Barel und traf sich, Herr und Anoch, an der Grenzstation. Ihm Hilfe eines holländischen Gendarmen wurden dem Ungetreuen die 700 Mk. wieder abgenommen und, da der Viehhändler von einer Betrugung abließ, seinem Schicksal überlassen. Der Viehhändler fuhr zurück nach Barel, um die getreuten 700 Mk. auf dem heutigen Viehmarkt für ein paar Röhre auszuliegen.

Der Circus Wille, der gegenwärtig in Wilhelmshaven gastiert, wird in den nächsten Tagen nach Barel überziehen, um dort einige Vorstellungen zu geben.

Kugelfisch, 1. September.

In Lebensgefahr geriet am Dienstag abend der Förmer Hoffmann. Als er an diesem Abend mit seinem Raub abec eine Schiffe fuhr, verlor er das Gleichgewicht und stürzte in den Kanal. Durch Passanten konnte der bejahrte Mann gerettet werden.

Nordenham, 1. September.

Zur Reparatur des Telegraphenabels zwischen Arenal (Schweden) und Esli auf Wellerland ging Dienstag abend der Radelbampfer „V. Voddelsch“ in See.

Delmenhorst, 1. September.

Wegen Arbeitslosigkeit seinem Leben ein Ende machte der Arbeiter R. hierelbst. R. ist 57 Jahre alt und 59 Jahre alt. Also zum Ausleben nicht ergebnis genug und darum zum Arbeiten ausgeschlossen. — Ja, ein Recht zum Leben, Lump, haben nur die etwas haben.

Bortum, 1. September.

Unfreiwilliger „Defektor“. Mit dem Schiff „Janjedina“, Kapitän Poppelmeier, welches 98 Tonnen Steintohlen nach Bortum brachte, traf auch ein deutscher Matrose von S. M. S. „Wittelsbach“ aus Leih hier ein. Dieser war in Norwegen mit mehreren Kameraden an Land gegangen und hatte mit einigen dänischen Matrosen deren Schiff besetzt. Dort hatte er das Matruer, an Bord des dänischen Schiffes einzuschließen (wohl in Folge des allu kräftigen Willkommensgrugs) und erst zu erwachen, als dieses schon die Anker gelichtet hatte, und auf der Fahrt nach Leih war. Dort angekommen, meldete sich der Mann logisch dem deutschen Konful, der ihn mit dem genannten Segler herüber schickte. Auf Bortum wurde der Matrose, der schon im vierten Jahre dient, einem dort beschäftigten Peilboote übergeben.

Enden, 1. September.

Die Kleinbahn nach Grestel ist genehmigt. Der Kreistag beschloß die Kleinbahn von Bewum über Großhufen und Ranslag nach Grestel auszubauen. Der Bau einer Kleinbahn von Enden über Barrel, Abbeßlum, Rofum nach Lomard wurde unter Vorbehalt genehmigt. Die Baukosten werden auf 900.000 Mark betragen. Die Strecke Bewum-Grestel wird vielleicht schon im nächsten Jahre betriebsfertig sein.

Stade, 1. September.

Die Parteigenossen des 18. hannoverschen Kreis (Stade-Bremervörde) beschließen sich — wie wir dem „Borw.“ entnehmen — mit der Umgestaltung der Organisation. Für die Bildung eines gemeinsamen Vereins wurde der Kreis noch nicht als reif betrachtet. Man beschloß eine Organisation auf der Grundlage von Agitationsberatern mit Bezirksführern. Der Kreis hat jetzt in den einzelnen Organisationen reichlich 400 Mitglieder bei 5964 sozialdemokratischen Reichstagswahl-Stimmen.

Horbarg, 1. September.

Kommunale Arbeiterfürsorge. In den dortigen „Nachrichten“ befindet sich folgendes Anset:

Tätige Erdarbeiter für Arbeiter (Italiener oder Polen) finden bei der Rekonstruktion in Horburg a. E. dauernde Beschäftigung. Zu melden auf den Baustellen. Die Arbeiten beginnen am 30. d. Mts. Fiedler & Thormählen, Hannover.

Es ist schwer, keine Satire zu schreiben. Städtische Arbeiter müssen zur Erhaltung des kommunalen Betriebes und des Verwaltungsapparates, selbstverständlich auch zu den Kanalisationsbauten ihr gut Teil beitragen. Wenn sie es nicht tun, erhebt der Gerichtsvollzieher. Aber Anspruch auf städtische Arbeit erlangen sie damit nicht. Diese müssen sie den Ausländern überlassen, so will es die von Gott eingeleitete Gerechtigkeit.

Hamburg, 1. September.

Es war ja nur des Kind armer Eltern. Einem Ehepaar in der Angerstraße ist am Freitag voriger Woche ein Kind im Alter von vierzehn Monaten. Da der Mann arbeitslos und mittellos ist, ersuchte er die Armenverwaltung, die Beerdigung des Kindes zu übernehmen. Am Montag mittig erschien dann ein Mann, der die Kindesleiche in eine buntdruckte Decke wickelte und damit, das schmerzende Bündel in der Hand tragend, die Terrasse verließ, um es in einen Wagen zu packen. Die Terrassenbewohner waren empört, ob dieser rohen Transportweise. Als sich der Vater nachmittags nach der Leichenhalle am Albedorfer begab, um sich zu erkundigen, wann sein Kind eingearbeitet würde, wurde ihm die Antwort: „Das wissen wir nicht!“ Die Leiche des Kindes lag auf einer Versteife. Am Dienstag morgens fragte der Mann dann nochmals in der Leichenhalle vor und fand nun die Leiche in einem geschlossenen Armenwagen. Sein Erwidern, den Sarg zu öffnen, damit er sein Kind noch einmal sehen und ihm ein Küssen in den Sarg legen könne, wurde zurückgewiesen. Der Sarg trug übrigens einen Zettel mit dem folgenden Bemerke: „Angehörige sind nicht vorhanden“. Auf die Angehörige des Vaters bed der Armenverwaltung verwies man ihn auf die Polizei im Stadthaus, der die Leichenhallen unterstellt seien. Im Stadthaus aber wurde der Mann hart abgewiesen und ihm anheimgestellt, sich schriftlich zu beschweren. Damit erlangt der Mann aber nicht, daß sein durchaus berechtigter Wunsch, sein Kind nochmals zu sehen und dessen Totenlager zu verbessern erfüllt wird. Ist es wirklich so ganz unmöglich, auch bei Armenbegünstigten den allerbedeutendsten Ansprüchen in bezug auf Pleid zu genügen? fragt mit Recht das „Hamb. Echo“.

Riel, 1. September.

Der Achtstundentag ist auf der kaiserlichen Werft eingeführt worden, freilich nicht der Achtstundentag, für den die internationale Arbeiterschaft am 1. Mai demonstriert. Die kaiserliche Werft läßt nur acht Stunden arbeiten, weil es in den Schiffsbaureisen an Arbeitsaufträgen mangelt. Die Achtstundentag Arbeiter erleiden aber einen entsprechenden Lohnabzug. Vom 12. September ab soll die Achtstundentag in allen Betrieben des Schiffbauwerks beginnen.

Gerichtliches.

Zwischen Zuchtbaus und Zrenuhans. Wegen zahlreicher Stillschleppverbrechen hatte sich der frühere evangelische Pfarrer, jetzige Handelslehrer Ernst Gerber vor der Strafkammer in Alfenstein zu verantworten. Der Angeklagte, der bereits im Jahre 1888 vom Landgericht Bartenstein wegen gleicher Straftaten zu zehn Jahren Zuchtbaus verurteilt worden war, die er auch verbüßt hat, wurde jetzt wiederum schuldig, sich an seinen Handelsgefällern wiederholt schwer vergangen zu haben. Nach mehrwöchiger Verhandlung beschloß der Gerichtshof, den Angeklagten zuvor zur Beobachtung seines Geisteszustandes auf sechs Wochen einer Zrenananzalt zu überweisen.

Uernlichtes.

Ein heftiges Altertums-Museum in Marburg. Man berichtet uns aus Marburg vom 26. d. Mts.: Anmitten unserer Stadt befindet sich der sogenannte Altian, außer dem Schloß das älteste Gebäude am Orte. Ihn gilt es vor dem Verfall zu schützen. Da ein stillgelegter Umbau mindestens 40.000 Mk. erfordern würde, diese Summe aber für die Stadt unter den jetzigen Verhältnissen für zu hoch erachtet wurde, so beschloß der Magistrat, den Altian dem Verein für heftige Geschichte und

Landeskunde zur Aufstellung der Sammlung heftiger Altentümer, die sich jetzt auf dem Schlosse befinden, zur Verfügung zu stellen und einen jährlichen etatsmäßigen Beitrag zum Umbau zu bewilligen.

Ein neues Serum. Dem Hamburger Hygienischen Institut soll es gelungen sein, ein antioxydantes Serum gegen die Hufieber genannte Krankheitsverformung herzustellen.

Scheidung bisher völlig machtlos gegenüber. Das neue Serum soll sich schon in einer ganzen Reihe von Fällen bestens bewährt haben.

Die Gehirnerkrankung bei Alkoholikern ist für einen Sportpreis an einen Baumeister verkauft worden. Die durch Schillers „Tell“ berühmt gewordene Burgwinne soll in eine Fremdenpension verwandelt werden.

Die Mehrlingsgeburten in Deutschen Reiche. Nach dem neuesten statistischen Jahrbuch für das deutsche Reich für das Jahr 1904 betrug im deutschen Reiche unter 2089414 Geborenen überhaupt die Zahl der Zwillingengeburt 25978.

Ein Mißgeschick ist in Paris der Kadendiebin Juliette Simon passiert. Sie verlor sich am 20. August abends unter einem der Kadentische eines großen Warenhauses. Ihr Plan war, sich

am folgenden Morgen, mit Beute beladen, davon zu schleichen; allein zum Unglück für sie gehörte jenes Warenhaus zu denen, die am Sonntag geschlossen bleiben. Da nun am Montag des Freitags wegen auch nicht geöffnet wurde, so mußte die Diebin 60 Stunden ohne Nahrung zubringen.

Im Unterseeboot auf dem Meeresgrunde. Aus New-York wird berichtet, daß eine volle Stunde hat die Besatzung des Unterseebootes „Porpoise“ der amerikanischen Marine am Montag 22. d. M., abends in Todesgefahr auf dem Meeresgrunde zugebracht.

raum ein. Die an Bord Befindlichen sahen sich im Wasser begraben, da das Boot wegen der eingebringenen Wassermenge außer Stande war, wieder emporzutreiben. Da nun am Montag eine Katten in einer eisernen Falle, die man in einen Brunnen geschoben hat, damit sie ertrinken, sagte einer der Matrosen: „Zwei Rettungswege waren vorhanden, entweder mußte das Boot mit Hilfe der Pumpen gehoben werden, oder die Leute mußten ertrinken, durch das Torpedrohr, das jubend einem Uebel erhalten hatte, nach oben zu gelangen.

Glücklicherweise blieb die Luft im Boot ziemlich gut und so arbeiteten die Leute in Schichten mit verzweifelter Energie unablässig an den Pumpen. Langsam drängten sie das Wasser Joll um Joll aus dem Boot, bis es sich allmählich hob. Endlich war es nach 11 Uhr abends wieder an der Oberfläche, nachdem es um 10 1/2 Uhr untergetaucht war.

Beschwerden

über unsere Austräge wegen unregelmäßiger Zustellung des Volksblattes bitten wir stets in der Expedition vorzubringen, damit wir für Abhilfe Sorge tragen können.

Spar- u. Darlehns-Kasse Wilhelmshaven. Wir vergüten für Darlehen bei halbjähriger Ründigung 4 Prozent, kurzer Ründigung 3 Prozent, Eheverlebz 2 1/2 Prozent.

Ausweis der Oldenburgischen Landesbank mit Filialen in Brake, Eutin, Varel, Vechta, Wilhelmshaven und Burg a. F. (Depositenkasse) vom 31. August 1904.

Table with 2 columns: Aktiva and Passiva. Aktiva includes Kassenbestand, Wechsel, Effekten, etc. Passiva includes Aktien-Kapital, Reservefonds, etc.

Werkstatt für Schlosserei, Fahrräder, Elektrizität etc. Robert Denk, Peterstrasse 19.

Für Zahnleidende bin ich an Wochentagen nachm. von 1-8 Uhr, an Sonntagen von 8-9 1/2 Uhr vormittags und von 2-4 Uhr nachm. zu sprechen.

St. Johanni-Brauerei, Wilhelmshaven, Kontor und Niederlage: Hinterstr. 43.

B. F. Kuhlmann, Bismarckstraße 17. Gummi-Unterlagen, Kiste, stets vorrätig bei.

Versuchen Sie Ihr Glück! Nur 1 Mark kostet ein Los der beliebten u. gewinnreichen 42. Gothaer Geldlotterie. 3338 Bargeld-Gewinne und eine Prämie mit zus. 48000 Mk.

Oldenburgische Landesbank. Wir vergüten bis auf Weiteres für Einlagen: 1/2 Prozent unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank.

Biere hell nach Pilsener Art, dunkel nach Münchener Art, in Gebinden u. Flaschen.

Betten! Betten! Für 12 Mark liefern ein fertiges Bett (Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit neuen Bettfedern.

Arm oder reich, ist bei mir gleich! Kredit erhält doch ein Jeder bei beliebiger Abzahlung in Möbeln, Betten, Teppichen, Gardinen, Portieren, Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben, Wäsche, Kleiderstoffen, sämtlichen Manufakturwaren, Wand-, Stand- u. Taschenuhren.

Zu vermieten zum 1. November an bester Lage in der Neuen Wilhelmsh. Straße große Geschäft- und Lagerräume.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine dreiräumige Eigenwohnung. Johann Weidlein, Becl. Klootr. 3.

Zum 1. Okt. werden mietfrei: 1. eine freundl. sechsräumige zweite Eigenwohnung mit Zubehör.

Zu vermieten zum 1. November ein Laden mit Wohnung. Der Umbau des Hauses erfolgt in kurzer Zeit.

Zu vermieten mehrere drei-, vier- und fünfzimmerige Wohnungen. H. Siebers, Bant, Peterstr. 41.

Gesucht auf logisch ein tüchtiges akkurates Dienstmädchen. Frau Dirichs, Konditorei, Ulmenstr. 40.

Au- und Abmeldeformulare für Kellnerinnen stets vorrätig. Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Gothaer Geldlose Stück 1 Mk., 11 für 10 Mk. Porto und Liste 25 Pfennige, zu haben bei D. Lewin, Haupt-Kollektor Oldenburg i. Grossh.

Achtung! Zum Verpflanzen der Blutlaus ohne Beschädigung der Bäume empfiehlt sich H. Kneten, Rammerzäger, Senfens, Schulstr. 21.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine vierzimm. erste Eigenwohnung mit abgetheiltem Korridor, Erker, Speisekammer usw. Georg Buddenberg, Bant, Peterstraße 30.

Zu vermieten auf sofort oder später eine dreizimm. Oberwohnung mit abgetheil. Korridor, Balkon, Speisekammer usw. Georg Buddenberg, Bant, Peterstraße 30.

Die Einrahmung u. Bildern, Rankenkränzen usw. wird sauber und unter Garantie schnellst ausgeführt bei Georg Buddenberg.

Zu vermieten mehrere drei- und vierzimm. Wohnungen. Jul. Ulrichs, Bant, Ede Bremer und Umlandstraße.

Die haltbarsten Sohlen aus allerbestem deutschen und schlesischen Sohlleder, sowie sehr schönen brauchbaren Sohllederabfall.

Petroleumgaskocher! Petroleumgaskocher! zu haben bei B. F. Kuhlmann, Bismarckstraße 17.

Zu vermieten zum 1. Oktober eine vierz. Eigenwohnung an ruhiger Meeresfront im Hause Neue Wilhelmshavenener Straße 82. Paul Hug.

Allen voran

richt das große Möbel- und Warenhaus

Franz Brück

Marktstrasse 41 Marktstrasse 41

als bedeutendstes Kredithaus für

Möbel, Betten und Polsterwaren

Herren- und Damen-Konfektion
Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen, Portieren
Normalwäsche, sowie sämtl. Manufakturwaren.

Bevor Sie auf Teilzahlung

kaufen, bitte überzeugen Sie sich von der Größe meines Unternehmens, sowie von den Preisen, solidester Ausführung und günstigem Angebot, da Ankauf meiner Läger gern gestattet ist. Sie erhalten

auf Kredit

Kleiderschränke, Sofas, Bettstellen mit Matratzen, Vertikows, Kommoden, Spiegel, Regulatoren, Kinderwagen, Tische usw. usw., ferner unter conlautesten Bedingungen

auf Kredit

Herren-Anzüge, Paletots, Hüfen, Damen-Jacken, Damen-Kostümröcke, Blusen, Kinder-Wardroben in allen Größen, sowie Wäsche für Herren und Damen, und sämtliche Manufakturwaren usw. usw.

Größtes Geschäft dieser Art am Platze für Beamte, Handwerker und Arbeiter.

Franz Brück, Marktstr. 41

Möbel- und Waren-Kredithaus.

Banter Konsum-Verein

e. G. m. b. H.

Sonnabend den 10. September, abends 8 Uhr:

General-Versammlung

im Lokale des Herrn Seiken (Arche).

• Tages-Ordnung: •

1. Geschäftsbericht.
2. Verteilung des Reingewinns.
3. Bericht vom Verbandstage.
4. Verstärkung des Aufsichtsrates.
5. Entlassung der Frauen aus dem Geschäfte und Anstellung von Kassierinnen
6. Errichtung einer Sparte für betreffend.
7. Beitritt zum Verein „Lebensborn“.

Die Mitglieder haben sich als solche zu legitimieren.

Der Aufsichtsrat.

Theodor Kettner, 1. Vorj.

Eröffnung des Konzerthauses Edelweiss

Bant, Birkenstraße 41 — Inh. W. Harms.

• Vom 1. September cr. ab täglich: •

Grosses Konzert

der Konzertsänger, Schulplattlänger- und Instrum.-Gesellschaft D'Oberlander (Dir.: Richl Rumpfmüller)
5 Damen, 2 Herren in prachtvollen Nationalkostümen.

Täglich wechselndes Programm.

Hierzu ladet freundl. ein **W. Harms.**

Gleichzeitig bringe mein der Neuzeit modern eingerichtetes Café in empfehlende Erinnerung. — Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Coulaute Bedienung. D. C.

Zentralverband der Zimmerer

Zahlstelle Bant-Wilhelmshaven.

Einladung

zu dem am **Freitag den 16. Septbr. cr.** im Saale des Herrn **Gerh. Seiken („Arche“)** stattfindenden

19. Stiftungs-Fest

bestehend in

theatralischen Aufführungen mit nachfolgendem Ball.

Anfang 8 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Karten im Vorverkauf Herren 1 Mark.

Das Komitee.

P. P.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Mitteilung, daß ich meine

Kur- und Bade-Anstalt
bedeutend vergrößert

und mit allem Komfort und modernen Apparaten der Neuzeit ausgestattet habe. — Es werden von jetzt ab täglich verabreicht:

Saunglühlicht-Bäder, ein hochelegantes, außerordentlich betömmliches und wirksames Schwitzbad; ferner

Teich-römische und russische Bäder, Heißluftkasten, Aftendampf- und Liegedampfbäder, örtliche Dampf- und Heißluftanwendungen, System Professor Schreiber;

Medizinische Bäder, als Dr. Sandow'sche Kohlenäure-Bäder, Lehtannin-, Moor-, Nüctennadel-, Schwefel- u. Soolbäder. Reinigungs-Bäder für 100, 75, 60 Pf., Volksbäder 35 Pf. Manuelle und Vibrations-Massage und Gymnastik an modernen orthopädischen Apparaten.

Alle Bäder und sonstigen Anwendungen werden genau nach ärztlicher Vorschrift verabreicht. Die Abteilung für Schwitzbäder ist am Montag und Donnerstag von 2—5 Uhr nur für Damen und die übrige Zeit für Herren geöffnet.

H. Bohlen, Masseur Frau Bohlen, Masseuse

• • • ärztlich geprüft. • • •

Zentral-Verband
der Bau-, Erd- u. gewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands

Zahlstelle Bant-Wilhelmshaven und Umgegend.

Einladung

zu dem von der Sektion Heidmühle am **4. September 1904** in der Gastwirtschaft **Feder, Heidmühle**, veranstalteten

Herbst-Vergnügen

bestehend in humoristischen Vorträgen und Ball.

Anfang 4 Uhr. Herrentarife 50 Pf., wofür Tanz frei. Abfahrt des Vergnügungszuges: von Bant 2.10 Uhr nachm. Von Heidmühle 10.50 Uhr abends.

Um recht zahlreiche Beteiligung des ersten Vergnügens unserer Sektion werden alle Freunde und Genossen gebeten.

Das Komitee.



Massiv goldene Trauringe

4 bis 25 M. Freundschaftsringe in unerreichter Auswahl. **Echt Gold** von 1.50 M. an.

G. D. Wempe, Juwelier,
Bant, Neue Wiltz, Str. 56. Oldenburg, Lange Str. 35.

Zu vermieten

drei- und vierstümmige Wohnungen
Z. Köhnen, Weimutstraße 21.

Zu vermieten

mehrere drei- und vierstümmige Wohnungen
Nichten, Rütchertstraße 21.

Arbeiter!

Lohnt Euch nur von organisierten Gehilfen bedienen. Fragt nach der grün-Rotrolle. Unseren Kollegen zur Kenntnis, daß jeden Donnerstag, abends 9 1/2 Uhr, bei Saake, Grenzstr., Zahlabend ist, wofür auch die Rotrollen abgestempelt und neue Mitglieder aufgenommen werden.

Friseurgehilfen-Verband.

Arbeiter-Radfahrerverein
„Früh auf“.

Donnerstag den 1. September, abends 8 1/2 Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokale „Arche“.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erwünscht. **Der Vorstand.**

Freie Turnerschaft
Rüstringen.

Sonnabend den 3. September abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung
der 1. Abteilung

im Kongerthaus „Zur Arche“, Bant.

- Tagesordnung: —
1. Hebung und Aufnahme.
 2. Stiftungszeit betreffend.
 3. Delegiertenwahl zur Bezirks-Turnerversammlung.
 4. Interne Vereinsangelegenheiten.
 5. Verschiedenes.
- Um vollständiges Erscheinen bittet
Der Vorstand.



Ortverband
für Geflügelzüchtung Rüstringen-Wilhelmshaven.

Diejenigen, welche sich am Besuch der Junggeflügel-Ausstellung am Sonntag den 18. September in Bremen beteiligen wollen, werden gebeten, sich bis zum Donnerstag den 15. September in die bei den Herren J. Müller, H. Preuß u. S. S. u. S. ausliegenden Listen einzutragen zu wollen. Abfahrt Bahnhof Wilhelmshaven morgens 6.03 Uhr.

Der Vorstand.

Frauen-Vereinigung
Heppens-Wilhelmshaven.

Am Donnerstag den 1. Septbr., abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung
bei Zedewasser, Tomteich.

Der Vorstand.

Technikum Eutin.

Maschinenbau, Hoch- und Tiefbau, Architektur-, Ingenieur-, Geometer-, Techniker-, Meister- und Einjähr.-Kurse. Spezialkurse für Verkürzung des Studiums. Prospekte gratis.

Euche Stelle als Haushälterin. Offerten unter M. an die Exped. d. Blattes erbeten.

Todes-Anzeige.

Gestern morgen 12 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach einjährigem Krankenlager unser innigstgeliebter Sohn

Gerh. Heinrich Friedrich

im zarten Alter von 1 Jahr und 3 Monaten. Er folgte seinem Bruder, welcher uns erst vor drei Wochen durch den unerbitlichen Tod entzogen wurde. Dies zogen mit der Bitte um stille Teilnahme an Bant, den 31. August 1904
Die trauernden Hinterbliebenen:
Helwich Aden und Frau.

Die Beerdigung findet am Freitag den 2. September, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause, Adoffstraße 32, aus statt.